Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 292 Donnerstag den 12. December 1844.

Breslau, 11. Dezbr.

Wir hatten für Nr. 275 der Breslauer Zeitung folgenden Artikel bestimmt:

„**Breslau**, 21. Novbr. Dem Vernehmen nach hat die hiesige Stadtverordneten-Versammlung in ihrer gestrigen Sitzung auf Antrag eines Mitgliedes einstimmig beschlossen, im Vereine mit dem Magistrate eine Immediat-Eingabe an Se. Majestät den König abgehen zu lassen, worin sich die Repräsentanten im Namen der Bürgerschaft gegen die schon gefaßten und noch zu fassenden Beschlüsse der Provinzialsynode, insofern sie gesetzliche Kraft erhalten sollten, feierlichst verwahren. Wir sind von den Vätern unserer Stadt gewohnt, daß sie im steten lebendigen Verkehr mit dem Geiste der Bürgerschaft überall als wirkliche Repräsentanten derselben auftreten. Es läßt sich nicht läugnen, die Thätigkeit der geistlichen Versammlung lenkte Aller Augen auf sich, und nachdem die Propositionen durch diese Zeitung auszugsweise bekannt geworden waren, ließen sich die Besorgnisse um so lauter vernehmen, als die Heimlichkeit der Berathungen den ausgedehntesten Vermuthungen Raum geben mußte. Sonach wird der Schritt der städtischen Vertreter gewiß überall die freudigste Zustimmung finden und uns von Neuem die Ueberzeugung aufdringen, daß unser Wohl gewahrt bleibt, so lange Männer an der Spitze der Commune stehen, die unsere Gesinnung kennen und demgemäß auch zu vertreten wissen. — Ein Breslauer Bürger.

Dieser Artikel wurde auf Grund der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 19. April d. J. und des § 40 der Instruktion für die Stadtverordneten von dem Censor gestrichen. Wir wiesen in unserer Beschwerde bei dem Königl. Ober-Censurgericht darauf hin, daß die allegirten Gesetzesstellen auf eine bloße Privatmittheilung, wie die obige des Breslauer Bürgers, keine Anwendung finden könnten. Das Königl. Ober-Censurgericht hat für Recht erkannt, daß der Artikel gegen keine gesetzliche Bestimmungen verstoße.

In Nr. 275 der Zeitung veranlaßten uns noch zwei andere Censur-Verfügungen zur Beschwerde.

In dem Artikel „London, 13. Nov." fand sich folgende Stelle:

„Große Freude hat die von dem Baronet Verny seinen Pächtern ertheilte Erlaubniß, auf ihren Grundstücken nach Belieben das Wild zu schießen, verursacht, weil man hofft, daß andere Gutsbesitzer diesem Beispiele folgen, und dadurch den gerechten Beschwerden der Pächter über den großen Schaden abhelfen werden, welche ihnen der übergroße Wildstand zufügt, den sie bisher nicht antasten durften."

Der Censor verfügte auf Grund des Art. IV. l. c., daß die in gesperrter Schrift gesetzten Worte nicht gesperrt gedruckt werden sollten. Da uns eine dergleichen Bestimmung, den Druck in gesperrter Schrift betreffend, nicht bekannt war, so reklamirten wir dagegen. Das königl. Ober-Censurgericht gestattete uns, die im Satze gesperrten Worte gesperrt zu drucken. — Wenn dieses Erkenntniß auch nicht in Bezug auf den einzelnen Fall, so erscheint es doch in seinem Prinzip für Schriftsteller und Redaktionen als sehr wichtig.

Der Schluß eines Artikels „Diöcesan-Synoden", unterzeichnet „ein katholischer Priester", welcher in Nr. 275 der Ztg. gestrichen wurde, ist gleichfalls vom kgl. Ober-Censurgerichte zum Druck zugelassen worden. Wir können diesen Schluß, da er ohne Wiederholung des ganzen Aufsatzes nicht verständlich wäre, hier nicht mittheilen, bemerken aber gelegentlich, daß manche unserer geehrten Mitarbeiter uns Nachsicht schenken mögen, wenn wir wegen solcher Censurstriche, deren verspätete Aufhebung ohne allen Vortheil für ihre Arbeiten sein würde, nicht immer Beschwerde einlegen.

Inland.

Berlin, 9. Dez. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Landrathe, Grafen von Merveldt zu Beckum, den Rothen Adler-Orden 3ter Klasse mit der Schleife; dem Superintendenten und Pastor prim. Müller zu Ohlau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Organisten Floegel in Brieg, so wie dem katholischen Küster und Schullehrer Weiß zu Körnitz, Regierungs-Bezirk Oppeln, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist nach Schwerin und Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig nach Braunschweig zurückgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der Erb-Ober-Land-Mundschenk im Herzogthum Schlesien, Graf Henckel von Donnersmarck, von Breslau. — Abgereist: Se. Durchlaucht der königl. dänische General-Major, Prinz Friedrich zu Hessen, nach Neu-Strelitz.

× **Berlin**, 9. Decbr. Selten hat sich ein Gerücht über den Personenwechsel einer hohen Staatswürde mit solcher Hartnäckigkeit behauptet, als diesmal in Bezug auf Se. Excellenz den Herrn Kultusminister Eichhorn. Während schon seit Monaten von seinem baldigen Austritt die Rede war, während dies Gerücht eben so oft widerlegt ward, und bis jetzt wenigstens sich nicht bestätigt hat, heißt es nun wieder, Herr Eichhorn habe das Portefeuille nur noch so lange behalten, um den Geschäftsgang der Provinzialsynoden zu leiten, werde aber nach ihrem Schluß, falls nicht die Provinziallandtage wiederum einen jedenfalls kurzen Aufschub geböten, als Kabinetsminister zum unmittelbaren Rath Sr. Majestä des Königs gehören. Man bringt hiermit die Person des Herrn von Thile in Verbindung, der, wie es heißt, seine amtliche Stellung ganz aufgeben und dem Könige nur noch persönlich nahe bleiben will. Es werden mir diese Notizen von einer Seite gemacht, die ich nicht selten für gut unterrichtet zu halten Ursache hatte. So viel scheint gewiß, daß nach dem Schluß der Provinziallandtage mannigfache Dislokationen und Personalveränderungen in den höheren Staatswürden vorgenommen werden dürften. Was jedoch wahrscheinlich noch vorher seine Erledigung erheischen möchte, ist die Wiederbesetzung der Oberpräsidentur von Westphalen. Der Tod des Herrn v. Vinke hat hier die allgemeinste Theilnahme erweckt, und soll besonders von Sr. Majestät dem Könige überaus schmerzlich empfunden sein. Herr von Vinke, der ein hohes Alter erreicht hat, war, wie man zu sagen pflegt, ein Beamter aus der alten Schule und wegen seiner Kenntnisse eben so sehr, als um seiner persönlichen Liebenswürdigkeit und Humanität willen hochgeachtet. Um die Provinz Westphalen hat er außerordentliche Verdienste; namentlich in Bezug auf bekannte kirchliche Vorgänge der neueren Zeit ist seine versöhnliche Einwirkung von den wohlthätigsten Folgen gewesen. Es wird um so schwerer halten, seine Stelle zu ersetzen, als grade jetzt in jener Provinz Stimmungen und Richtungen, überdies auch mancherlei organisirende Verwaltungsfragen, in Betracht kommen, die eine genaue Kenntniß der Verhältnisse voraussetzen, wenn sie ihrer gedeihlichen Entwickelung entgegen geführt werden sollen. Es werden bereits mancherlei Kandidaten genannt, ich will indeß durch ihre Herzählung das Feld der Konjekturalkritik nicht anbauen helfen, denn es ist unmöglich, daß man bereits zu einem, nur einigermaßen aussichtlichen Entschluß gekommen sei. — Die Magdeburger Zeitung läßt sich aus Berlin schreiben; der Wirkliche Geh. Ober-Justizrath und jetzige Abtheilungsdirektor im Justizministerio, Herr Bornemann, habe sich dem provisorischen Komité zur Entwerfung der Statuten eines hiesigen Lokalvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, aus freien Stücken angeschlossen. Diese Mittheilung ist ganz unrichtig. Von vorn herein ist nicht abzusehen, wie Herr Bornemann sich einer Körperschaft freiwillig sollte anschließen können, die nur aus gewählten Personen besteht. Das provisorische Komité hatte aber die beschlußmäßige Verpflichtung, sich selbst durch einige hierzu erwählte Mitglieder zu ergänzen, um mit diesen gemeinsam die Statuten zu entwerfen. Da hat es denn Herrn Bornemann erwählt, und ihn somit zum Beitritt aufgefordert. Derselbe ist indeß auch hierauf nicht eingegangen, sondern hat sich mit überhäuften Geschäften entschuldigt. Er nimmt in Wirklichkeit an den Berathungen des Komité's überall gar keinen Antheil. — Die Augsburger Allgemeine Zeitung hat es jetzt selbst für zweckmäßig gefunden, einen Artikel in die Weser-Zeitung schreiben zu lassen, worin sie erklärt, es sei diesmal nichts mit der Auswanderung nach Stuttgart. Sie läßt jedoch leise dabei durchschimmern, daß sie in religiösen Dingen unter einem harten Censurzwange stehe. Sie erinnern sich, daß ich Sie auf die Grundlosigkeit des Auswanderungsgerüchtes schon vor langer Zeit aufmerksam machte. — Mit dem neuen Opernhause sollen auch manche neue theaterpolizeiliche Maßregeln eingetroffen sein, die sich zwar nicht des unbedingten Beifalls der dadurch Betroffenen zu erfreuen scheinen, aber doch im Interesse der Sache gewiß nur gebilligt werden dürfen.

ß **Berlin**, 9. Dez. Man hört wiederholt davon sprechen, daß das Gutachten des Landes-Oekonomie-Collegiums, Agrikultur-Universitäten oder Ackerbauhochschulen und Bauernschulen zu gründen, mit den von Sr. Majestät dazu angewiesenen Summen mit Beginn des nächsten Jahres verwirklicht werden soll. Es wird gesagt, daß drei solcher Agrikultur-Universitäten — deren eine in Schlesien — und 20—25 Bauernschulen für rationelle, unmittelbar praktische Landwirthschaft den Anfang machen sollen, indem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß dieser mit Staatsmitteln verwirklichte Anfang durch Volkskraft weiter gebildet werde. Da Vermehrung der Produktion nur ein Segen ist, wenn dieselbe durch gehörigen Absatz gebührend verwerthet wird, sollen Handelsamt und Handelsrath mit dem Landes-Oekonomie-Collegium in erweiterter Wirksamkeit vereinigt die Belebung des Ackerbaues mit der des Gewerbes und Handels zugleich fördern, so daß wir von den drei neuen Staats-Instituten, die bis jetzt wenig Lebenszeichen von sich geben, eine sichtbare, fördernde Wirksamkeit erwarten dürfen. — Im Allgemeinen soll den Agrikultur-Akademien die Disziplin der beiden, bis jetzt in Preußen bestehenden landwirthschaftlichen Institute zu Eldena bei Greifswald und zu Mögelin, dessen Direktor ein Schwiegersohn des berühmten Thaer ist, zu Grunde gelegt werden. Musterwirthschaften auf Rechnung des Staats anzulegen, hält man nicht für gerathen, da der Staat auf diese Weise in dieselbe schädliche Stellung zur Industrie gerathen würde, wie bereits durch die sogenannte Seehandlung. — In den Bauernschulen soll deshalb die Technik des Ackerbaues nur insoweit getrieben werden, als sie zu praktischer Ausbildung der Schüler nothwendig ist. Man hat also hierbei blos den pädagogischen Zweck im Auge, nicht den Gewinn vom Ertrage, von welchem die Kosten des Aufenthalts und der Unterweisung der Schüler mit bestritten werden sollen, so daß sich die Kosten derer, welche die Schulen benutzen, sehr gering stellen, und zum Theil auch Freistellen gegründet werden können. Als unverbürgtes Gerücht führe ich noch an, daß dem Landes-Oekonomie-Collegium bestimmte Fonds angewiesen werden sollen, durch welche es in Stand gesetzt werden würde, seinen Aufgaben und Pflichten mehr Hand und Fuß zu geben. Ist es seine Hauptaufgabe, den Ackerbau und dessen Erzeugnisse in administrativer,

legislativer und handelspolitischer Beziehung zu beaufsichtigen und die Regierung darauf aufmerksam zu machen, wenn innere und äußere Veränderungen und Conjunkturen ein Einschreiten des Staates nöthig machen, so muß es wenigstens Fonds zur Disposition haben, um Lokalinspektionen im In- und Auslande zu veranlassen u. s. w.; hoffen wir das Beste! Die Berufs-Bildung der eigentlichen Landbauern beschränkt sich bisher auf die starrste Tradition und physische Kraft; wird diese befreit durch Verstand und Kunstfertigkeit, durch die eigentliche rationelle Technik, so vermag diese physische Plackerei des Bauers der Erde einen doppelten Ertrag zu entlocken. Die Natur will nicht blos mit Mist, sondern auch mit Geist gedüngt sein, wenn sie alle Schleußen ihres Segens öffnen soll. Kämen nun auch die in ferne Aussicht gestellten Landgemeindeordnungen, welche den Bauer von den Resten der Feudalität befreien sollen, und bäuerlich-landschaftliche Credit-Institute hierzu, würden wir bald eine Menge gebundene Nationalkräfte in freudiger Freiheit sich entfalten sehen. — Der Antrag unserer Stadtverordneten, um eine stärkere Vertretung des Standes der Städte auf den Provinzial-Landtagen zu petitioniren, steht nicht isolirt, in andern Städten ist ähnliches im Werke, und, kommt, wie man hört, dem Beschlusse Sr. Majestät des Königs entgegen, da des Königs Majestät Ihre Geneigtheit kund gegeben haben, der Industrie eine Vertretung einzuräumen, wie sie deren Wichtigkeit erheischt und das bisher Ueberwiegende der Repräsentation des Grundbesitzes paralisirt.

* **Berlin**, 9. Dezbr. Nach den Mittheilungen glaubwürdiger Männer dürfte der wirkliche Geh. Ober-Regierungsrath und Direktor im Ministerium des Innern, Herr **Bode**, sowohl das Staats-Sekretariat als auch die Leitung des Ober-Censurgerichts an der Stelle des Hrn. Dr. **Bornemann** übernehmen. Herr Bode ist der jüngste Sohn des berühmten Astronomen gleichen Namens. — Der König der Franzosen hat unserm Monarchen die sehr schöne Copie eines alten Bildes zum Geschenk gemacht, welche bereits hier angelangt ist. — Der französische Gelehrte, Herr von St. Giron, befindet sich in unsrer Mitte, um im Auftrage des französischen Kultusministers, Herrn Villemain, unsere Unterrichts- und wissenschaftlichen Anstalten kennen zu lernen. Er hat bereits mehrere besucht. — Von den vielen Kandidaten, welche man als Nachfolger des Freiherrn v. Vincke, weil. Oberpräsidenten von Westphalen nennt, scheint der wirkliche Geh. Ober-Justizrath Herr v. Düesberg die meiste Aussicht auf diese höchst wichtige Stelle zu haben. Herr v. Düesberg ist ein geborner Westphale und ein aufgeklärter Katholik. — Höheren Orts soll beschlossen sein, in unserer Armee ein Regiment reitender Jäger zu errichten.

Köln, 6. Dezbr. Mittelst ober-censurgerichtlichen Erkenntnisses vom 26. v. M. sind der Kölnischen Ztg. fünf ihr vom Censor gestrichene Artikel zum Druck verstattet worden. Der eine aus dem **Bergischen** sucht zu beweisen, daß die Verbesserung der Lage der Fabrikarbeiter zum großen Theil mit von dem guten Willen der Fabrikherren abhange; ein anderer Artikel aus **Dresden** bespricht den Versuch des Advokatenvereins, im Jahre 1845 eine Zusammenkunft in Leipzig auszuschreiben; ein Artikel aus **Berlin** ist ein Auszug aus dem Potsdamer Amtsblatt (!), die Conduitenlisten betreffend; und ein Artikel aus **Braunschweig** enthält eine Besprechung des den dortigen Landständen vorgelegten Entwurfs einer Landgemeindeordnung. Der Censor hatte ihn auf Grund der Verordnung vom 30. Juni 1843 gestrichen, welche die Mittheilung von Landtagsverhandlungen aus andern Quellen als den Landesblättern untersagt.

Das Dezemberheft der Monatsschrift für die evangelische Kirche enthält in einem Supplementhefte den Abdruck der Verhandlungen der kürzlich beendigten **evangelischen Synoden** der Rheinprovinz und Westphalens.

Deutschland.

Darmstadt, 6. Dezbr. Heute Mittag haben Se. k. H. der Großherzog die Session des 10. Landtages in eigener Person durch eine **Thronrede** eröffnet. Es heißt darin: „Das in Aussicht genommene Ausgabenbudget beläuft sich höher als das gegenwärtige, ohne jedoch neue Auflagen zu erheischen."

Gotha, 7. Dez. Durch eine Verfügung des regierenden Herzogs ist bei der hiesigen evangelischen Hofgemeinde das **Beichtgeld** abgeschafft worden. Die Geistlichen erhalten aus landesherrlichen Mitteln volle Entschädigung.

Kiel, 6. Dezember. Die Vorlesungen werden seit Mittwoch von den Studirenden wieder ordnungsmäßig besucht. Es ist von ihnen eine Bittschrift an S. M. den König um Milderung der Straferkenntnisse vom 28. November bei dem akademischen Consistorium eingereicht worden, welche von letzterem, wie man annehmen zu dürfen glaubt, mit empfehlendem Bericht eingesandt werden wird.

Rußland.

St. Petersburg, 24. November. So eben ist ein Ukas erschienen, welcher die Organisation einer staatsbürgerlichen Bildung unter den Juden des Kaiserreichs bezweckt und die Errichtung besonderer Schulen für dieselbe anordnet. Der Ukas enthält nur die allgemeinsten Grundlagen einer Heraufbildung der Hebräer, nach welchen das Ganze ausgeführt werden soll, und es ist in diesen schon der große Einfluß der Oeffentlichkeit nicht zu verkennen; die detaillirte Ausführung ist dem Minister der Volksaufklärung überlassen, und aus seinem Departement werden in Kurzem die einzelnen Verfügungen erscheinen, die das ganze Verfahren leiten werden. — Der diesjährige Feldzug gegen die meuterischen Bergvölker des Kaukasus ist seit einigen Wochen beendet. Unser dort aktives Truppencorps concentrirt sich während des Winters in den ihm angewiesenen Kantonnements, darf aber keineswegs in diesen nach den gehabten unendlichen Strapazen des Sommers einer dauernden Ruhe fröhnen, sondern muß mit einer ununterbrochenen Wachsamkeit alle Bewegungen seines Gegners beachten, indem die Bergvölker gerade im Winter, wo sie sich weniger denn sonst vom Feinde beunruhigt wähnen, ihre kühnsten Operationen gegen ihn auszuführen gewohnt sind, mit einer unbegreiflichen Schnelligkeit die schwierigsten und weitesten Märsche ausführen, die Bergvesten, oft von schwachen Besatzungen vertheidigt, übertrumpeln und die frechsten Räubereien unter den feidlichen und unterthänigen Stämmen ausführen. — So hat denn auch die diesjährige Campagne, mit so zahlreichen Streitkräften im Frühjahre begonnen, ohne entscheidende Erfolge geendet, und die von ihr so bestimmt erwarteten Resultate nicht hervorgebracht. Die Unterwerfung der Bergvölker bleibt also immer noch einer unbestimmten Zukunft anheimgestellt. General Neidhardt, Militair- und Civil-Oberbefehlshaber des Landstrichs, bittet wiederholt um seine Dienstentlassung, sie wird ihm wahrscheinlich bewilligt werden. Als seine Nachfolger bezeichnet man den seit einigen Tagen aus dem Süden hier angekommenen General Gerstenzweig und den General Berg, gegenwärtig dem eigenen Stabe Sr. kaiserl. Majestät als General-Quartiermeister attachirt. (Voß. Z.)

Freie Stadt Krakau.

Briefe aus Krakau sprechen von einer Aufregung, die sich unter dem Bauernstande der kleinen Republik zeigen soll. Obwohl die Motive der unter dem Landvolk herrschenden Unzufriedenheit ziemlich nahe liegen, so giebt es doch Leute, welche communistische Umtriebe mit im Spiele sehen. Dem sei übrigens wie ihm wolle, so ist die Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse im Krakauischen eine dringende Nothwendigkeit geworden. Wie man vernimmt, ist gegenwärtig eine Commission mit Vorbereitung der hiezu geeigneten Vorschläge beschäftigt. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 4. Dezbr. Vorgestern fand unter dem Vorsitze des Lords Ashley ein Meeting der zu London bestehenden Gesellschaft zur Unterstützung nothleidender Handarbeiterinnen statt. Der Bericht, den das Comite vorlegte, bot schon sehr günstige Resultate, indem bereits mehr als 1000 arme Nadelarbeiterinnen durch die Vermittlung der Gesellschaft jede 9 Sh. die Woche für die ihnen verschaffte Arbeit verdienen. Auch hat das Comite möglichst seinen Einfluß geltend zu machen gesucht, daß die Fabrikanten den Arbeiterinnen bessern Lohn geben. Lord Ashley hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, welche die reinste Philantropie athmete und allgemeinen Anklang fand. — Die Lage der ackerbautreibenden Klassen hat in England in der letzten Zeit in mehren Gegenden eine sehr traurige Wendung genommen, indem in einzelnen Lokalitäten der Grafschaften Norfolk und Suffolk die Feldarbeiter sich vereinigen mußten, um ihre Beschwerden über den unzureichenden Tagelohn gemeinschaftlich auszusprechen. Samstag fand eine Versammlung der Feldarbeiter unter dem Vorsitze des Geistlichen der Gemeine Hillmartern in Wilshire statt. Dieses Meeting war beachtenswerth durch den Geist der Ordnung und Mäßigung, der dabei vorwaltete, obgleich die meisten Anwesenden Landleute waren, deren Bildung nur eine beschränkte, die aber in ihren Reden sich verständig über die Uebel der Verhältnisse äußerten.

Frankreich.

** **Paris**, 5. Dez. Ein ministerielles Blatt hat zuerst die hiesige Ankunft des Don Franz. Castellon, bevollmächtigten Ministers der beiden Staaten Nicaragua und Honduras (in Centralamerika) gemeldet. Hr. Castellon hatte den Auftrag, Frankreich um Vermittelung wegen mehrer Angelegenheiten, bei welchen England auf eine höchst unangenehme Weise verwickelt ist, zu ersuchen. Der Abgesandte hat jedoch Paris verlassen, ohne von Hrn. Guizot etwas erlangt zu haben. Er hatte 5 Monate hier verweilt, und man hatte ihm auch fortwährend unbestimmte Versprechungen gemacht, bis er endlich die Ueberzeugung gewann, daß seine Verhandlungen nie zum Zweck kommen werden, da Hr. Guizot die Besorgniß hegte, daß er sich England gegenüber kompromittiren möchte. — Die Centralgefängnisse Frankreichs empfangen jährlich etwa 8000 von den Assisenhöfen verurtheilte Verbrecher, darunter etwa ein Achtel, welche Strafarbeit erhalten. Im J. 1842 belief sich die Zahl der Gefangenen auf 18,626. Die Kosten betrugen 5,296,000 Fr. und der Arbeitsverdienst über 2,200,000 Fr., also 1/3 der Kosten. Seit 1838 hat sich der Arbeitsverdienst um 22 pCt. vermehrt. — Eine **telegraph. Depesche** hat die Nachricht von der Landung des Herzogs und der Herzogin von **Aumale** und des Prinzen von **Joinville** in **Marseille** überbracht. Die überall angeordneten Festlichkeiten werden die hohen Reisenden in Marseille und Lyon mehrere Tage aufhalten. Hier in Paris wird kein feierlicher Empfang stattfinden. — Aus **Spanien** erfährt man, daß Zurbano noch nicht eingefangen ist, und daß man ihn überall, sogar in Madrid selbst, vermuthete. Der Gen. Oribe hat unter dem 24. Nov. noch eine Proclamation erlassen, in welcher er die Armee wegen ihrer Treue und ihres Eifers in der Verfolgung der Bande Zurbano's belobt. Auch der älteste Sohn Zurbano's Felician war in die Kapelle gesetzt worden, um unverweilt erschossen zu werden. Espartero's Name umkreist Spanien wie ein Gespenst, in Madrid wollte man am 30. wissen, daß er in Gibraltar angekommen sei. In der Nähe von Madrid streifen noch immer Räuberbanden von politischem Charakter und der Verhaftungen wird kein Ende. In Madrid wie in Saragossa sind die Zeitungsredakteure und Schriftsteller der Opposition in Masse ausgetrieben worden, darunter in letztem Ort ein junger Mann, Fabian Mainor, dem am Morgen seine Schwester gestorben war, und dem man nicht gestattete, deren Begräbniß beizuwohnen. Alle Gefängnisse sind mit politischen Gefangenen angefüllt, deren Prozesse mehrere Jahre hinnehmen können. Die Flucht des Gen. Ruiz und seiner Gefährten nach Frankreich war mit großen Schwierigkeiten verknüpft, da die hohen Thäler der Pyrenäen bereits ganz mit Schnee bedeckt waren, und eine strenge Kälte herrschte, wie denn überhaupt auch hier in Paris der Winter einen sehr ernstlichen Anlauf nimmt. — Bei den **hiesigen** Gerichten kam vorgestern ein interessanter Prozeß vor. Hr. Boudin hatte die Absicht ein Werk herauszugeben, in welchem von sämmtlichen Ausstellern der letzten Gewerbeausstellung kurze Biographien mitgetheilt werden sollten. Zu diesem Ende hatte er an die Fabrikanten Prospekte und Listen zur Ausfüllung übersendet, sie sämmtlich aber nicht frankirt. Einer dieser von den Zusendungen belästigten Personen ward darüber klagbar, und führte dabei auch an, daß auf diesen gedruckten Schematen der Drucker nicht angegeben worden sei. In Folge dessen wurde Hr. Boudin zu 50 Fr. wegen Prellerei, und die Druckerei-Besitzerin Wittwe Cocquin wegen Umgehung des Gesetzes zu 3000 Fr. Strafe verurtheilt.

Portugal.

Lissabon, 27. Nov. Die von dem Ministerium verlangte **Indemnitäts-Bill** ist in der Pairskammer mit einer Majorität von 8 Stimmen angenommen worden. Das Kabinet Costa-Cabral ist heute fester als je und alle Anstrengungen der Opposition scheinen es nicht so bald erschüttern zu können. — Donnerstag erlebten wir in der Magdalenenstraße eine schreckliche **Feuersbrunst**, die mehreren Menschen das Leben kostete. Da die Feuerlösch-Anstalten noch in der Kindheit sind, so konnte das zerstörende Element mehrere Stunden lang ungehindert wühlen. Dreizehn Personen fanden ihren Tod in den Flammen. Man fürchtet indessen, daß noch mehrere Opfer dem entfesselten Element verfallen sind, die noch unbekannt geblieben sind. — Eins der, mit der Ueberwachung der afrikanischen Küste in der Nähe der portugiesischen Besitzungen, beauftragten Fahrzeuge, hat 6 Schaluppen des brasilianischen Schiffes Jupiter genommen, an deren Bord 93 Neger sich befanden. Ein lebhafter Kampf fand dabei statt, der Jupiter wurde in Brand gesteckt, ebenso die Hütten an der Küste, die zum Negerhandel dienten.

Belgien.

Brüssel, 9. Dezbr. In ihrer gestrigen Sitzung hat die Repräsentantenkammer das Budget des Finanzministeriums einstimmig angenommen. — Der Vertrag mit dem Zollverein, sagt die Emancipation, trägt schon seine Früchte. Baiern, das einen augenscheinlichen Beweis seiner Sympathie für Belgien gegeben hatte, indem es bedeutende Bestellungen unserer metallurgischen Produkte bei der Gesellschaft John Cockerill zu Seraing machte, hat von Neuem durch seinen Consul Bartels mit derselben Gesellschaft einen sehr bedeutenden Kaufvertrag, stärker als die vorhergehenden, geschlossen.

Italien.

Rom, 27. Novbr. Als ich in meinem Brief vom 21sten d. das unglückliche Ende des jungen Engländers

mir ... gehörte es noch zu den frommen Wünschen, wenn ich äußerte, es wäre gut wenn mit diesem Opfer der Parforcejagd diese Belustigung ein Ende fände, seit vorgestern ist dies zur Wahrheit geworden, indem durch eine Verordnung des Monsignore Governatore alle dergleichen Jagden zu Pferden, wobei über Gräben und Zäune gesetzt wird, so wie alle Wettrennen, in Rom sowohl als Umgegend und Comarca, bei Verlust der Pferde und persönlicher Haft, auf das strengste untersagt werden. Die einheimischen wie die fremden Liebhaber von dergleichen Vergnügungen wissen nun nicht, was sie mit ihren englischen Rennern und zahllosen Hunden anfangen sollen. — Eine andere und für die hiesigen Verhältnisse wichtige Anordnung ist das mittelst eines päpstlichen Breve ausgesprochene Verbot, wodurch allen Kirchen, Klöstern und andern milden Anstalten untersagt wird, in Zukunft ihre Besitzthümer, Wohnhäuser ɛc. in Erbpacht zu geben. Dieser in letzter Zeit aufgekommene Gebrauch hat viele Spekulanten gefunden, welche kleine Grundstücke zu einem hohen Zinsfuß übernahmen, kleine Gebäude durch Bauten vereinigten und von den Miethsleuten eine höhere Miethe eintrieben, während sie früher den frommen Stiftungen eine geringe Abgabe zahlten, wie es ihre Begründung mit sich brachte. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Briefe aus **Albanien** vom 19. November melden: „In der Dibra ist es zwischen den großherrlichen Truppen und den Aufständischen zu einem blutigen Handgemenge gekommen. Letztere hatten sich vereinigt und in den Dörfen auf den Anhöhen aufgestellt. Haidar Pascha wendete alle Mittel an, sie auf gütlichem Wege zur Ordnung und zum Gehorsam zurückzuführen; da er aber bei denselben kein Gehör fand, sah er sich endlich genöthigt, die irregulären Truppen gegen sie marschiren zu lassen. Der Angriff und der Kampf erfolgten von beiden Seiten mit unglaublicher Erbitterung; beide Theile zählten viele Todte und Verwundete, auch mehrere Anführer der unregelmäßigen Truppen verloren das Leben. Endlich aber siegten diese letzteren; den Rebellen entsank der Muth, die Bewohner verschiedener Dörfer unterwarfen sich nun aus freien Stücken, um ihre Familien nicht den Mißhandlungen der Sieger preiszugeben. Noch befindet sich ein Häuflein Aufständischer in der obern Dibra; allein bei dem Mangel an Anhaltepunkten u. ohne alle weitere Unterstützung werden wohl auch diese endlich der Uebermacht weichen. Mehrere Rädelsführer haben sich nach Skutari geflüchtet, wo sie vielleicht Gelegenheit hatten, sich nach Corfu oder anderswohin einzuschiffen. Die von den Truppen beim ersten und letzten Kampfe gemachten Gefangenen werden ins Innere geschickt. Hackf Pascha, Gouverneur der Dibra, und dessen Bruder Talib Bey sollen vom Seriasker ihrer Posten entsetzt worden sein und nach Konstantinopel verwiesen werden, weil man ihnen Schuld giebt, durch ihre Plackereien die Unruhen in Albanien hervorgerufen zu haben. (A. Z.)

Asien.

Singapore, 9. Septbr. Heute Morgen kam ein Kriegs-Steamer von Sarawak auf **Borneo** an, woselbst mit einer Fregatte und Küstenaufseherschiffen für die in letzter Zeit von den Eingeborenen verübten vielen Seeräubereien die Engländer diese Piraten tüchtig bestraft haben. Die Details sind noch nicht bekannt, nur daß die Engländer 60 messingene Kanonen, worunter ein langer Zwölfpfünder, erbeutet haben. Der Verlust der Engländer ist übrigens auch bedeutend, der erste Lieutenant der Fregatte und 15 bis 18 Mann sind getödtet, und eine bedeutende Anzahl verwundet. (Weser-Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

† **Breslau**, 12. Dezember. Der ehrenvollen Beweise, welche dem katholischen Priester Johannes Ronge wegen seines muthvollen Auftretens zukommen, werden immer mehrere. In diesen Tagen ist ein Schreiben von der Direktion des historischen Archivs zu Paris an ihn gelangt mit der Bitte, seine dem Schreiben beiliegende, aus französischen Zeitungen zusammengestellte Biographie zu approbiren, damit sie in das nächste Heft der geschichtlichen Jahrbücher (annuaire historique) aufgenommen werden könne.

* **Breslau**, 10. Dezember. Bei dem am 7. d. M. auf der neuen Taschen-Straße ausgebrochenen Feuer, dessen das Referat in der heutigen Breslauer Zeitung erwähnt, hatten sich die Mitglieder des Rettungs-Vereins theils mit, theils ohne Abzeichen eingefunden. Die Umstände machten jedoch ein thätiges Einschreiten der Vereins-Mitglieder nicht nothwendig, und es bleibt daher dem Verein vorbehalten, bei einer späteren ähnlichen Calamität seinen praktischen Nutzen und die Geschicklichkeit seiner Mitglieder zu erproben. Dagegen verdient die Thätigkeit des Herrn Kaufmann Kullmitz, alle Anerkennung. Er ist zugleich Feuer-Commissarius und hat als solcher bei diesem, wie bei allen früheren Feuern, seine ausdauernde Thätigkeit, so wie sein praktisches Talent im Anordnen und Beaufsichtigen der Löschanstalten, wiederum an den Tag gelegt. Herr Kullmitz eignet sich bei eintretender Feuersgefahr vortrefflich zur Direction der Löschmannschaften. Nicht minder verdient aber auch der Platzmajor, Herr Major Neumann, den Dank Aller. Er ist stets einer der Ersten, gewiß aber immer der Letzten auf der Brandstätte und verweilte am vergangenen Sonnabend mit Hrn. Kullmitz bis zum anbrechenden Tage am Orte des Feuers. Obschon Hr. Major Neumann eigentlich nur die militärische Feuerwache von Amtswegen zu commandiren gehalten ist, so nimmt er sich doch stets mit dem größesten Eifer auch aller übrigen nothwendigen Anordnungen und Geschäfte beim Löschen an und weiß den gegebenen Befehlen, mögen sie von ihm selbst, oder einer anderen Autorität ausgegangen sein, durch sein energisches und dabei humanes Benehmen, stets den erforderlichen Gehorsam zu verschaffen. In ihm hat die Civil-Polizei-Behörde eine treffliche und kräftige Stütze. Wäre Herr Major Neumann und Herr Kullmitz am vergangenen Sonnabend nicht die ganze Nacht bei dem Feuer zugegen gewesen, und hätten dieselben nicht, als das Feuer gegen 3 Uhr ganz mit der ersten Kraft wieder ausbrach, durch zweckmäßige und energische Anordnungen neue Hülfe herbeigezogen und festgehalten, so wäre wahrscheinlich doch noch das ganze Haus und vielleicht auch das daranstoßende Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Beiden gebührt daher gewiß ein aufrichtiger Dank und die volle Anerkennung desjenigen Verdienstes, welches sie sich bei Abwendung der großen Gefahr auch in diesem Falle wiederum erworben haben.

† **Breslau**, 10. Dezember. Ein zur Zeit erst 20 Jahre altes Mädchen vom Lande, das in die Stadt zog, um dort sein Glück zu machen, hatte während seines Aufenthalts daselbst den mannigfachen Verlockungen zur Sünde nicht widerstehen können, sich nach und nach vielmehr einem so liederlichen Wandel ergeben, und dadurch die Abneigung ihrer Verwandten und Freunde in einem so hohen Grade zugezogen, daß ihm dieselben endlich jede Art von Zuflucht zu ihnen versagten. Statt sich indeß zu bessern und das Vertrauen der Ihrigen durch ein besseres moralisches Verhalten wieder zu gewinnen, sank es endlich sogar dem Verbrechen in die Arme und büßte die Folgen durch längere Zeit in einem unserer Zuchthäuser. Vor kurzer Zeit aus dieser Strafanstalt entlassen, fertigte sich die in Rede stehende Person, um für den Augenblick ein weiteres Fortkommen zu finden, selbst ein Dienstentlassungs-Zeugniß auf einen fremden Namen aus, und vermiethete sich alsdann auf Grund dieses natürlich äußerst günstig lautenden Attestes auch wirklich in einer der hiesigen Restaurationen als Schleußerin. Leider aber war sie, wie schon das neue Verbrechen der Fälschurg zeigt, durch die kaum überstandene schwere Strafe keinesweges gebessert worden, sondern die Neigung zum Müßiggange und zu verbrecherischen Handlungen noch so überwiegend bei ihr, daß sie nach kurzer Zeit auch in ihrem neuen Dienstverniß wieder einen Diebstahl beging und dann entwich. Gegenwärtig befindet sich dieselbe in Folge dessen neuerdings in Haft, ob indeß nun auch auf dem Wege einer ersprießlichen Sinnesänderung, steht dahin. Leider aber ist dies die Geschichte vieler Mädchen, welche nach größern Städten ziehen und dort, ohne innern Halt und äußeren wachsamen Schutz, von dem Strudel sinnlicher Freuden ergriffen und fortgerissen werden.

Während in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntage ein Theil der Schweidnitzer Vorstadt durch einen Feuerausbruch lange ernstlich bedroht war, hatte schon an dem zuerst erwähnten Tage früh gegen 5 Uhr auch ein Theil der Ohlauer Vorstadt in einer ähnlichen Gefahr geschwebt. Denn um diese Zeit war in dem Maschinengebäude der Pincus Worm'schen Kattunfabrik auch eine den von Ziegeln gemauerten Ofen umgebende Einschneidedecke in Brand gerathen. Da ein dort beschäftigtes Mädchen dies jedoch bald bemerkte und Hilfe herbei rief, so wurde der Brand gelöscht, bevor die Gefahr noch eine bedrohlichere Ausdehnung gewonnen hatte. Als Grund der Entzündung stellte sich übrigens schon bei der ersten vorläufigen Untersuchung der Umstand heraus, daß die in Rede stehende hölzerne Decke dem gedachten Ofen zu nahe lag, und nicht einmal mit irgend einer weniger leicht feuerfangenden Substanz verkleidet war, obwohl dem Ofen selbst stets eine bedeutende Glut entströmt. Durch einen Einschnitt in die mehrgedachte Decke an der gefährlichen Stelle und deren Verkleidung mit Eisenblech ist nun jeder ähnlichen Gefahr für die Folge vorgebeugt worden.

Gestern Abend gegen 10 Uhr kam dagegen schon wieder in der Ziegelei des Hrn. Kaufmann Rappaport auf der Vienweide vor dem Nikolaithore ein Feuer zum förmlichen Ausbruche, das einen Trockenschuppen ganz in Asche verwandelte. Durch baldiges Niederreißen des brennenden und nicht zu rettenden Gebäudes gelang es der nur in geringer Anzahl aus dem benachbarten Dorfe Pöpelwitz herbeigeeilten Löschmannschaft im Verein mit den noch in der Ziegelei selbst anwesenden Arbeitern, denen sich endlich auch noch ein Polizeibeamter und Gensd'arm aus der Nikolaivorstadt angeschlossen hatten, in kurzer Zeit den Brand auf dieses Gebäude allein zu beschränken, so daß gegen 12 Uhr selbst schon die ganze Glut bereits völlig gedämpft war. Ob sich die Vermuthung einer vorsätzlichen Brandstiftung, die man in diesem Falle hegt, begründen lassen wird, steht zur Zeit noch dahin.

Theater.

Montag, den 9. Dezember. Zum ersten Male: Er muß auf's Land. Lustspiel in 3 Aufzügen nach Bayard und de Balli von W. Friedrich.

Tartüffe war auf unserer Bühne erschienen. Ein kleines, offenbar durch den Zufall versammeltes Publikum wohnte der Aufführung bei; keine Hand regt sich, den berühmten Sünder zu bewillkommnen; man erblickt nichts als einen betrügerischen, verliebten, augenverdrehenden Heuchler, eine nicht uninteressante Theater-Figur mit einem renommirten Namen in der dramatischen Literatur, eine scheinheilige Schlange, die längst aufgehört hat in der Wirklichkeit zu existiren und die Haut zu wechseln; man läßt die Vorstellung kalt und gleichgiltig passiren. Wiederum erscheint das Lustspiel: „Schwärmerei nach der Mode." In der That, das Publikum wird von ihm ziemlich gewaltsam in die neueste Zeit hineingezogen. Es darf nicht mehr an das Gebilde einer dichterischen Phantasie, zu dem vielleicht eine einzelne Person Farben und Umrisse geliehen hat, glauben. Schon im Namen des Dr. Reckum empfängt man die unzweideutige Hinweisung auf eine Spezies, und doch wiederum Kälte und Gleichgiltigkeit, wiederum kaum eine Spur jener Theilnahme, welche die Dichtung miterlebt, keine Beziehung zu Boden fallen läßt und jeden Wink, jeden Fingerzeig, jede Andeutung benutzt, sich selbstthätig Beziehung zu schaffen. Welch eine Metamorphose nach Verlauf eines nur kurzen Zeitraums! Wir haben ein Lustspiel gesehen, in welchem der alte Tartüffe und der moderne Reckum in die neue Façon eines Rathes Presser gebracht sind, das, mit einigen pikanten Anspielungen auf nahe liegende Vorkommnisse und Bestrebungen ausgeschmückt, die gleißnerische Frömmelei, das in einer geistigen Abstumpfung sinnlich schwelgende Behagen, die sich und den Himmel täuschende Kopfhängerei dem Gelächter überliefert, ohne von dem majestätischen Zorne eines Molière durchglüht zu sein, ohne ein im frischesten Gedanken stehendes Ereigniß, wie es Dr. Reckum repräsentirte, als eine für sich wirksame Folie zu besitzen. Und dies nur aus dürftigen Notizen bekannte Lustspiel hat man seit einigen Wochen begierig erwartet; das Haus ist gefüllt; von der ersten Scene ab giebt sich eine günstig präoccupirte Stimmung, eine lebhafte Spannung kund; das Theater hat die Physiognomie eines Forums angenommen; die Zuschauer scheinen herbeigeeilt, um Gericht zu halten und ein Votum abzugeben nicht über das Werk des Dichters, sondern über die Originale, die zu seiner Zeichnung gesessen haben. Jede ironische und persiflirende Pointe, welche irgend diesen Originalen einen Peitschenschlag oder einen Geißelhieb beizubringen scheint, fällt wie der Funke in den Zündstoff; aber in dem hervorgerufenen Lachen und Beifallsklatschen macht man nicht sowohl einer harmlosen Heiterkeit als einem gepreßten Herzen Luft und legt damit nachdrücklichen Protest gegen die Tartüfferie ein, die man früher als ein wesenloses Phantom unbeachtet gelassen hatte, gegenwärtig jedoch in ihrer Wesenheit anerkennen und von seinem Leibe, auf den man sie nahe und beängstigend gerückt fühlt, bannen wollte. Ist man etwa in einer Täuschung befangen? Hat der Bearbeiter des Lustspiels gelogen oder übertrieben, da er den Rath Presser und dessen Coterie mitten in unser Deutschland und in unsere Zeit verpflanzte? Sehen wir zu, wie weit die Schilderung der Wirklichkeit entnommen. Die Scene des Lustspiels ist „eine Residenz." Es liegt uns ein Tractätchen vor, welches einem Reisenden, als er den Eisenbahnhof einer deutschen Residenz betrat, in die Hand gesteckt worden ist. Die Taschen des Colporteurs waren aufgebauscht von diesen kleinen Missionairen der Seligmacherei à tout prix. Hätte Herr Wohlbrück seit längerer Zeit einmal unsere Stadt verlassen, so würden wir meinen, daß er ihm die Maske zum Rath Presser entlehnt habe. Das Büchlein ist betitelt: „Die goldene Repetir-Uhr mit Brillanten, oder geistlicher Stunden-Weiser." Es enthält Betrachtungeu für jede Stunde. Gewiß, der Bearbeiter ist noch hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben. Er hat weder die grellsten Lichter angewendet, noch das ganze, ihm zu Gebot stehende Material erschöpft; so viel des Gelungenen das Lustspiel enthält. Wir kennen das französische Original nicht und wissen nicht, wo das eigentliche Verdienst des Bearbeiters anfängt. Jedenfalls haben wir ihm den Rath Presser als einen glücklichen Wurf zum Verdienst anzurechnen. Der Knoten der Handlung ist leicht und gefällig geschürzt; zu einer Reihe von guten Situationen gibt der glückliche Gedanke, die Reaktion, zu welcher die pietistische Tyrannei nothwendig führt, zu veranschaulichen, die Rechte der Welt und der Familie vor dem grausamen Despotismus eines mystischen Sektirers zu retten, Anlaß. Die Kraft des Hrn. Wohlbrück in den Schöpfungen

lebensvoller, ein allgemeines Lebensprinzip vollständig individualisirender Charaktere bleibt frisch, jung und unversieglich. Wir hatten vor einigen Tagen seinen „Geizigen" im Molièreschen Lustspiel zu bewundern. Als Rath Presser erreichte er, obgleich wenig fest in der Rolle, einen unwiderstehlichen Effekt, besonders durch die Nüance des Humors, welche sich durch die Darstellung als rother Faden zog. Wir haben den uns freistehenden Raum schon zu weit überschritten, als daß wir heut näher auf die zum Theil vortrefflichen, zum Theil recht verdienstlichen Leistungen der Damen Pollert (Cölestine) — lieblich im grauen Gewande der Betschwester wie im glänzenden Ballkleide! —, Wiedermann (Frau von Ziemer) und Wilhelmi (Frau von Flor), sowie der Herren Hegel und Linden (Ferdinand und Cesar) eingehen könnten. Das Ensemble ließ sehr viel zu wünschen übrig. Wie schon angeführt, wurden nach den reichsten Beifallspenden während der Acte sämmtliche Mitwirkende zweimal nach dem ersten und letzten Acte gerufen. L. S.

Theater.

Dienstag, den 10. Dez. Zum ersten Male: Don Pasquale. Komische Oper in 3 Aufzügen, von Donizetti.

Das höchst einfache Sujet, französischen Ursprungs, hat schon mehrfach die Beachtung italienischer Componisten auf sich gezogen. Erst ergriff es Salieri, dessen Angiolina oder Heirath durchs Getöse nach dem Berichte eines älteren Theaterfreundes auch hier im Jahre 1802 dargestellt wurde. Etwa zwei Jahrzehende später machte es mit den Noten Pavesis als Ser Marcantonio die Runde über die italienischen und auch einige deutsche Bühnen. Nach einem ähnlichen Zwischenraum erscheint es in der heutigen Gestalt in der Bearbeitung des Lieblings des Tages. Ueber den Styl dieses Schnellschreibers ist in diesen Blättern schon so oft die Rede gewesen, daß wir in Bezug auf die heute uns gebotene Composition auf das schon früher Gesagte zurückweisen müssen. Auch hier finden wir neben vielem Flachen, unzähligemal Dagewesenen, manches Interessante, ja einige höchst geistreiche Züge; unter den vielen Sandwüsten der Gewöhnlichkeit einzelne reizende Oasen. Unter diesen tritt das Finale des zweiten Aktes besonders vortheilhaft hervor. Ziemlich unbedeutend beginnend, gewinnt es im Verlauf an Interesse. Sehr genial scheint uns in dem Allegro moderato bei dem colorirten Gesang des Doktors die Wendung, welche hier in dem Gange des Drama's eintritt, durch überraschende Modulation in der Musik ausgedrückt. Nach einem Vivace folgt ein Andante, welches bei seiner sehr schönen Ausarbeitung und gewandten Stimmführung des besten Eindrucks nicht verfehlt. Auch das Ende der langen Nummer ist lebhaft gehalten, ein chromatischer Gang der Bässe gegen den Schluß trägt zur Erhöhung der Wirkung bei. Das Duett der beiden Bässe im dritten Akt reiht sich den besten vorhandenen Schöpfungen dieser Art würdig an. Bei weitem weniger gelungen ist das vorhergehende Duett zwischen Norina und Pasquale, der beinahe trivial zu nennende Walzer, womit dasselbe schließt, erfreute sich jedoch eines so günstigen Eindrucks, daß die Zuhörer seine Wiederholung verlangten. Der Walzerrhythmus ist übrigens in der Oper zu häufig, und nicht immer mit der gehörigen Rücksicht auf die Handlung und die Handelnden angewendet. Die Serenade des Tenors im dritten Akt ist ein liebliches Tonstück; bei der Ausführung begleitete der Chor nicht diskret genug. Als sehr dankbar und auf den Effekt berechnet ist noch das den ersten Akt schließende Duett zu erwähnen. Die Ouvertüre, welche nach üblicher Weise Motive der Oper vorführt, und zwar in dem einleitenden Andante das der Serenade, und in dem Allegro die Arie des ersten Akts der Norina ist gefällig, ohne auf einen bedeutenden Kunstwerth Anspruch machen zu können. Sehr oberflächlich sind die vielen Recitative gearbeitet, wie das in der komischen italienischen Oper, wo man auf raschen parlanten Vortrag derselben gerechnet wird, nun einmal herkömmlich ist. Unsere Sänger, welchen dergleichen zu selten vorkommt, behandeln dieselben viel zu wichtig, sie müssen viel rascher gesprochen werden. Von den Mitwirkenden füllte Herr Mertens seinen Platz am Besten aus; seine Partie, obgleich nicht so bedeutend hervortretend, erfreut sich sehr sangbarer Cantilenen und sagt seiner Stimme besonders zu. Schwierige Aufgaben haben die drei andern in der Oper beschäftigten, Madame Seidelmann und die Herren Rieger und Haimer zu lösen. Das Bestreben das Beste leisten zu wollen, machte sich allenthalben auf das Erfreulichste bemerkbar, wenn auch dasselbe nicht ein durchaus zufriedenstellendes Ergebniß zur Folge hatte, so wurde dem Fleiße der Darsteller doch häufiger Beifall nicht versagt, und dieselben am Schlusse gerufen. v. S.

Kunst.

Das Museum des Herrn Karsch hat in dieser Zeit wieder einige, und in diesen letzten Tagen vorzüglich, drei bedeutende Gemälde ausgestellt, auf welche wir kunstliebende Freunde aufmerksam zu machen uns nicht versagen können. Das bedeutendste dieser Gemälde ist von dem Genremaler Giesbert Flüggen, einem Kölner, derzeit in München, bereits bekannt durch mehrere gelungene Arbeiten. Das von dem Besitzer des Museums erkaufte Bild stellt eine häusliche Scene dar: „Die Freude eines heimkehrenden Vaters über sein Kindlein." — In einem häuslich eingerichteten aber doch schönen bürgerlichen Gemach, erblickt man die vereinte Familie; den Vater, einen kräftigen Jägersmann, der Gewehr und Beute so eben weggeworfen, wie er noch im Jagdanzuge sich neben die Gattin hingesetzt und ihm von der Großmutter sein Kind dargereicht wird; er faßt das zappelnde kleine Wesen kräftig an und stellt es auf seine Hand, höchst natürlich, und die Freude strahlt aus seinen Augen, sorgsam steht die alte Frau daneben, gleichsam zum Schutz des kleinen Enkels und die Freude theilend. Noch schwach wahrscheinlich noch aus den Wochen, sitzt die Mutter in dem mit Betten belegten bequemen Stuhle, das Haupt an den Ehegatten gelehnt und mit wahrhaft mütterlicher Liebe sich der Freude desselben hingebend. Diese idyllisch aufgefaßte und dargestellte Scene ist mit eben so viel tiefem Gemüth und richtiger Empfindung als mit malerischer Kunst wiedergegeben. Vorzüglich hat uns die Wärme, mit der das Ganze aufgefaßt und in Farbe und Zeichnung dargestellt worden ist, gefallen; denn es ist eine Seltenheit unserer Tage, daß sich das Schöne dem Characteristischen vereint, und in Bildern wie das vorstehende nicht eine sentimentale Weichlichkeit vorwaltet, eine Klippe, die von Vielen nicht vermieden wird. Und so wie wir der Hauptscene alles Lob ertheilen, und dieselbe als in der Kunst und in dem Vorwurf, den sich der Künstler gemacht, als wohlgelungen erklären müssen, so ist auch die Behandlung alles Neben- und Beiwerks, namentlich was zunächst der Hauptscene sich findet mit Fleiß und harmonisch behandelt, und das Aengstliche, was solchen Bildern leicht anhängt, vermieden; man könnte vielleicht sogar sogen, daß manches in der Umgebung, und in einem solchen Bilde, eine größere Ausführung verlangt hätte, als sie der Künstler gegeben hat — was aber dem Lobe, welches man dem Ganzen ertheilen kann, keinen Eintrag thun wird. Gewiß: daß dieses auch in ziemlich bedeutenden Dimensionen ausgeführte Gemälde großes Gefallen erzeugen und sowohl in der Darstellung als auch in der gegebenen Intention überall befriedigen wird. Ein zweites Gemälde ist eine von unserm Landsmann Böhnisch gemalte schöne und warme Sommerlandschaft: höchst einfach und wahr, und ganz aus der Natur herausgenommen; ein einzelner Bauer in der Mitte, leichtes Gesträuch hin und her, ein reiches zur Ernte reifes Weizenfeld, ein wahrer heißer Sommertag; mit so Wenigem so Viel und so Schönes!! Eine Landschaft von Funk steht mit dieser Ruhe im graden Gegensatz. Ein Gewittersturm in öder Berggegend — wahrscheinlich auf der Eifel; die schwarzen Wetterwolken steigen mächtig über das Gebirge, der Sturm treibt alles vor sich her, man sieht wie er die zerbrochenen alten Baumstämme schüttelt und das Wandererpaar vor sich her jagt; — und eine einsame Kapelle, der einzige Schutz in dieser Noth. Wie wir es schon von diesem Künstler gesehen, so ist auch dieses Bild wieder ein Beweis seiner naturgetreuen Auffassung landschaftlichen Lebens und trefflicher Darstellung.

Endlich machen wir die Freunde auf die vielen guten Kupferstiche neuerer Meister, vorzüglich aber auf die Sammlung der trefflichsten Kupferstiche alter und älterer Stecher aufmerksam, die in letzter Zeit in dem einen Zimmer des Museums aufgehangen worden sind.

— e —

Aus der Provinz, 10. Dez. Den 7. d. M. Abends halb 7 Uhr benutzte Referent den Abendzug der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, um von einer Reise zurückkehrend, sich von Liegnitz nach Breslau zu begeben. Die Fahrt von Liegnitz bis Maltsch ging, wenn auch bemerkbar langsam, doch ohne besonderen Umstand von Statten. In Maltsch fiel es auf, daß das zur Speisung der Lokomotive benöthigte Wasser durch wenige Menschen in Handeimern, aus großer Entfernung herbeigeholt werden mußte. Hierdurch wurde natürlich ein größerer Aufenthalt veranlaßt, als sonst nöthig gewesen sein würde. Nach endlich erfolgter Abfahrt wurde in langsamer Gangart Station Neumarkt (Stephansdorf) erreicht. Hier sollte nur ein Aufenthalt von 5 Minuten statthaben. — Aber wer malt das Erstaunen der Passagiere, als sich plötzlich die Lokomotive brausend entfernt, und den ganzen Zug verwaiset in finsterer Nacht zurückläßt. Die Bahnbeamten benachrichtigten nun die Reisenden, daß die in Berlin bei E. erbaute Maschine Nr. 3 zu viel Wasser verbrauche, überhaupt nichts tauge, sich am Orte selbst aber gar kein Wasser vorfinde, daher jene nach der nächsten Station Nimkau gefahren sei, um dort sich mit Wasser zu versehen, und demnächst zurückkehren und den Zug befördern werde. Geduld war hier das beste Aushülfsmittel und sich in das Unvermeidliche fügend, begaben sich die Reisenden nach dem Lokal der Restauration, um dort in größter Enge eingeengt sich an die Preßfreiheit zu gewöhnen. Das Publikum bewies sich in dieser keineswegs behaglichen Lage als ein wahrhaft deutsches und ich möchte hinzufügen, schlesisches, d. h. geduldiges. Die einzige Unterhaltung bestand in dem wechselseitigen Verbrauch von Bier und Semmel. Diese materiellen Genüsse wurden durch das Salz des harmlosesten, mehr oder weniger guten Witzes gewürzt. Allein auch diese geringe Entschädigung sollte nicht ungetrübt bleiben, denn als sich in den unschuldigen Scherz die Bemerkung eines Reisenden mischte, „es sei doch wohl geeignet, sich über diese Unregelmäßigkeit in dem Beschwerde-Buch mißbilligend zu äußern", so erhob ein Unter-Bahnbeamter, die Mütze auf dem Haupt, seine Stimme, und frug: wer spricht hier von Beschwerde führen? hier ist gar kein Grund zu dergleichen vorhanden ꝛc. ꝛc. Mit Recht brachte dieses Benehmen eine Aufregung hervor, welche vielleicht soweit vorgeschritten wäre, den unbefugten Einmischer in die Unterhaltung nicht bloß mit Redensarten, sondern auch durch andere kräftigere Demonstrationen an die kalte Luft zu setzen, wenn nicht ein Ober-Beamter (Bahnhofs-Inspektor?), wie ich glaube, erschienen, das Benehmen des Beamten streng getadelt, und selbst die Herbeischaffung des Beschwerdebuches geboten hätte. Durch dieses verständige Benehmen wurde das Publikum beruhigt und erwartete nun die mit Wasser in Nimkau versorgte Lokomotive. — Die Glocke ertönt, die Lokomotive kommt, alles begiebt sich auf seine Plätze. — Nun erklärt aber der Führer der Maschine, daß er mit derselben nicht fahren könne, und demnach eine Hülfs-Lokomotive von Breslau beschieden werden müsse. Das Hülfs-Signal flammt nach Breslau, und nach stundenlangem Harren erscheint die Maschine und fördert den Zug glücklich, kurz vor $^3/_4$ auf 1 Uhr nach Breslau. — Wenn nun die Angabe der Beamten begründet ist, daß die Berliner mit Nr. 3 bezeichnete Maschine nicht brauchbar und dies schon bekannt gewesen sei, indem sie schon früher nichts geleistet und nach mehrwöchentlicher Reparatur am Morgen des gedachten Tages von Breslau nach Liegnitz kaum ausgereicht habe, so drängt sich doch, selbst dem geduldigsten Schlesier der Gedanke auf, daß

1) die Beamten der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sorglos handeln;
2) nicht genügende Sachkenntniß beweisen;
3) die in Berlin waltende Direktion unvollkommene Instruktionen erlasse.

Der erste Satz dürfte vollkommen zu erweisen sein, denn wenn, wie doch bemerkt werden mußte, kein Wasser auf den Stations-Orten in den Brunnen vorräthig ist, so konnte doch wohl den Tag über, in großen Gefäßen Wasser gesammelt werden, um hieraus die Maschine zu speisen.

ad 2) Auch dies dürfte wahr sein, denn der Lokomotiv-Führer mußte beurtheilen können, daß wenn die Maschine ungewöhnlich viel Wasser verbrauche, die Fahrt nach demselben unnütz sei, und demnach sogleich das Hülfs-Signal nach Breslau abgehen lassen.

ad 3) Dürfte der die Direktion treffende Vorwurf nicht ungerecht erscheinen, denn bei genügender Instruktion mußte in Liegnitz nicht eine erwiesen unbrauchbare Maschine verwendet werden.

Vorstehende schlichte Schilderung soll nichts weiter sein, als ein Beitrag zu den vielfachen Beschwerden über die bisherige Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, um hierdurch die Direktion vielleicht zu einem größeren Eifer anzuregen.

R. v. S.

W Diöcesan-Synoden.

Es wurde neulich in diesen Blättern von mir auf die Nothwendigkeit von Diöcesan-Synoden hingewiesen. Sie, die so lange vergessenen, in Schlesien wieder in's Leben zu rufen und ihnen eine zeitgemäße Wirksamkeit zu geben, ist wohl eine der schönsten Aufgaben für unsern künftigen Bischof. Daß sie in unsere Kirche ein neues frisches Leben bringen würden, wenn der rechte Geist auf ihnen waltete, läßt sich mit Zuversicht erwarten. Ihre Nothwendigkeit liegt zunächst in den sogenannten antikirchlichen, ich sage nicht irreligiösen Bestrebungen unserer Zeit. Große historische Ereignisse muß man weder belachen noch beweinen, sondern zu verstehen suchen; man gewinnt dann Klarheit des Geistes und Ruhe des Gemüthes. Unsere Zeit ist reich an ernsten wichtigen Erscheinungen in der politischen und religiösen Welt; sie zu verstehen in ihren gegenseitigen Beziehungen, dazu mahnt uns besonders die Ueberzeugung, daß wir am Vorabende großer Ereignisse sind. Der richtige Blick in die verhängnißvolle Zukunft ist bedingt durch das richtige Verständniß der Gegenwart; jene ist in dieser schon geboren. — Unsere Zeit ist dem alten Kirchenthum abhold, besonders dem hierarchischen Elemente desselben.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 292 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 12. December 1844.

(Fortsetzung.)

Man will keinen Staat im Staate. Man sagt, daß die eigentliche Aufgabe der Kirche in ethischer Beziehung in die Sphäre des christlichen Staates übergegangen, und daß der Diener der Kirche recht eigentlich ein Staats-Diener sei. Der rechte Zeitgeist, meint man, sei der „heilige Geist," und diesem widerstrebten unsere modernen Schriftgelehrten und Pharisäer und hielten an Dogmen und Satzungen fest, die sich längst überlebt und zur leeren Form geworden. Unsere Zeit wolle Freiheit, politische und religiöse; sie strebe nach allgemeiner Verbrüderung in ächter Humanität. Man mag diese Ansichten billigen oder nicht, ihnen entsprechen viele Erscheinungen im politischen wie im kirchlichen Leben, die Niemand wegleugnen kann. Die Gebildeten sind im Allgemeinen unkirchlich, indifferent, gleichgültig gegen kirchliche Interessen, besonders wenn es sich um Dogmen und Disciplin handelt; oder sie feinden sogar ihre eigene Kirche an. Irreligiös möchten wir sie darum nicht nennen. Nun finden sie in ihrer Kirche keine Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse. Unter den Katholiken ist der Indifferentismus wohl darum allgemeiner, weil die kath. Kirche, ihrem Princip gemäß, dem Zeitgeiste und seinen Forderungen von jeher schroffer gegenübergetreten, und ihre Unfehlbarkeit und Unwandelbarkeit festzuhalten bemüht gewesen ist. — Es entsteht nun die Frage: wie soll der Gegensatz von Kirche und Zeitgeist gemildert oder ganz aufgehoben werden? Die evangelische Kirche läßt es in neuester Zeit an Anstrengungen nicht fehlen, um das kirchliche Bewußtsein zu wecken und zu kräftigen, und sie darf es nicht beklagen, daß kräftige Stimmen laut werden, welche die Zuziehung der Gemeinden zur Berathung auf den Synoden für nöthig halten, wenn lebendige Mitwirkung und thatkräftige Begeisterung erzielt, und für das schöne Interesse der Kirche viele der edelsten Geister wiedergewonnen werden sollen. Solche zeitgemäße Förderungen dünken uns ganz begründet zu sein im Princip der evangel. Kirche. Was aber soll die kath. Kirche thun, um ihre heiligsten Interessen zu wahren, gegenüber dem Indifferentismus oder antikirchlichen Bestrebungen? Soll sie dem Zeitgeist in etwas nachgeben? Soll sie die Wünsche von einzelnen Männern des Volkes beachten, oder unbekümmert um alle Mahnungen der Zeit ihr Stabilitäts-Princip konsequent festhalten?

In der Beantwortung dieser Fragen liegt eine wichtige Aufgabe für unsere Diöcesan-Synoden. Daß deren Nothwendigkeit in manchen Uebelständen, Mißbräuchen und Bedürfnissen unserer Kirche, die durch sie in der kräftigen Entwickelung gehemmt wird, gegeben ist, wollen wir ein andermal erörtern.

Nachschrift. Auf die Bemerkungen in Nr. 48 des schles. Kirchenblattes Folgendes: daß die Veröffentlichung der Archipresbyterat-Convent-Verhandlungen und der darauf erfolgten amtlichen Bescheide von dem Willen der Redaktion des Kirchenblattes abhängt, hat Niemand behauptet. Auch zweifelt Niemand an dem guten Willen des Kirchenblattes zu solchen Mittheilungen. Die dazu nöthige Genehmigung beim geistlichen Amte nachzusuchen, stände der Redaktion selbst recht gut an. Indeß zweifelt sie sehr, ob alle Archipresbyterate den Wunsch nach solcher Bekanntmachung hegen. Welche Gründe hätte wohl ein Archpresbyterat, die so segensreiche Oeffentlichkeit zu scheuen! Am besten wäre es, wenn die geistliche Behörde die Bekanntmachung der Verhandlungen und der Bescheide verordnete. Unserer Kirche thut Oeffentlichkeit sehr Noth.

Ein katholischer Priester.

Mannigfaltiges.

— * Vor Kurzem ist in Frankreich ein Steinkohlenofen, aus Schwarzblech bestehend, erfunden worden, der alles bei weitem übertrifft, was unser genialer Ofenbauer Feilner selbst wohl jemals von den allervollkommensten Heizöfen zu hoffen gewagt haben mag. — Ein solcher Ofen einmal mit circa 10 Pfd. Steinkohlen gefüllt und angezündet, soll nämlich ein Zimmer mittler Größe 18 Stunden lang gehörig warm erhalten, ohne daß man weiter danach zu sehen braucht, er soll weder Rauch noch Geruch verbreiten, noch Asche verstauben lassen, eine Feuersgefahr durch ihn durchaus nicht zu besorgen sein, keinen Ruß in der Rauchröhre absetzen und sich sowohl in den elegantesten Formen, als auch so einfach als möglich ausführen lassen, so daß seine Vortheile allen Klassen der Gesellschaft zugänglich werden; so versichert in einem Briefe an einen seiner hiesigen Freunde der bekannte Techniker Dr. Gall, welcher gegenwärtig im Auftrage der ungarischen Industrie- und Schutzvereine auf einer industriellen Reise durch Belgien und Frankreich begriffen ist und jenen Ofen nicht blos selbst gesehen hat, sondern davon auf seiner Rückreise, während eines mehrtägigen Aufenthalts in Trier, auch bereits mehrere dergleichen hat anfertigen lassen. Da Herrn Galls Bestrebungen stets hauptsächlich dahin gerichtet waren, Brennmaterial zu ersparen, und er daher den fraglichen Ofen für eine der wohlthätigsten Erfindungen der neuern Zeit hält, so beabsichtigt er, um deren rasche Verbreitung möglichst zu befördern, auf seiner Rückreise nach Ungarn sich in jeder größeren Stadt einige Tage aufzuhalten, um geschickte Blecharbeiter, welche sich mit deren Anfertigung befassen wollen, mit der Construction derselben bekannt zu machen. — Wir freuen uns, daß Herr Gall auch uns seinen Besuch zugedacht hat und hoffen, daß wir künftig neben der Ankunft spielender, tanzender und reitender Künstler, öfter als bisher, auch die gemeinnützig wirkenden Techniker anzuzeigen haben werden, die uns stets herzlich willkommen sein sollen. —r.

(Eingesandt.) In der Beilage zu Nr. 268 dieser Zeitung nimmt ein, unter dem Zeichen der Sonne sich verbergender, Kritiker bei Beurtheilung der Jugendbriefe Clemens Brentanos und dessen Schwester Bettina, Veranlassung, diese über alle Sterne zu erheben, und jenen auf das maßloseste herabzuwürdigen. Nur der größte Unmuth, der freilich die reichen schönen poetischen Schöpfungen Brentanos nicht zu begreifen vermag, oder die größte Befangenheit, die über den Glanz des katholischen Dichters (?) ergrimmt, diesen um jeden Preis zu verdunkeln, sich zur unrühmlichen Aufgabe gestellt, vermochte, zur Schmach des Vaterlandes, über einen seiner ausgezeichnetsten Dichter, über einen der edelsten und liebenswürdigsten Menschen, so befangen abzuurtheilen. Weit entfernt, hier eine Ehrenrettung Brentanos, deren es am wenigsten einem solchen Urtheile gegenüber bedarf, geben zu wollen, genüge es vielmehr auf die „Erinnerungen an den Dichter Clemens Brentano", welche die ersten Hefte des 14ten Bandes der bekannten Münchener historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland enthalten, und Bruchstücke einer von G. Görres zu erwartenden Biographie Brentanos sind, allen denen, welchen es um Wahrheit und richtiges Urtheil zu thun ist, angelegentlichst zu empfehlen. Hier möge schließlich nur noch zur besseren Würdigung jenes aus blindem Vorurtheile hervorgegangenen Urtheiles über Clemens Brentano, das in seiner Art dem des Th. Mundt (in der Geschichte der Literatur der Gegenwart) in nichts nachsteht, ein anderes, auf wahrer Erkenntniß des edlen Dichters beruhendes, Urtheil (von M. Deulinger in dem Programm der Studienanstalt von Freisingen, das Verhältniß der Kunst zum Christenthume) folgen: „Sein (Brentanos) Genius hat ihn am Ende seiner Irrfahrten, einen göttlichen Helden Ulysses, ins Vaterland des Glaubens und der Wahrheit zurückgeführt, und ihm die tiefergreifenden, unaussprechlich rührenden Gesänge der Sehnsucht und Liebe nach der ewigen Wahrheit eingehaucht, hat ihm seinen unendlichen Reichthum der Phantasie gelassen und ihm mit dem höheren Siegel des Lebens nur innere Bedeutsamkeit, einen mit unendlichem Willen an das Ufer der Ewigkeit anschlagenden Odem des Gesanges verliehen. Während Schiller in schimmernden Worten einherschreitet (!), u. Göthe eine gekünstelte Einfachheit sich aneignet (!), Jean Paul mit affektirter Geschraubtheit die Sprache kettet (!), fließt sie in Brentano in natürlicher, reiner Kraft dahin, grade dem Gefühle angemessen, das sie ausspricht. Das Kindliche, Herzliche, Rührende ist gewiß noch nicht herrlicher, reiner aufgefaßt, als im schönen Annchen oder im fahrenden Schüler. Das naiv Kindliche in der Gakeleia, seines bekannten Mährleins, ist unübertrefflich schön. Und wenn er dann die fromme Andacht, das tiefsinnige Gemüth in seiner goldenen Amei schildert, wer vermag ihm nachzuwandeln in der deutschen und schwärmerischen Innigkeit seiner Sprache! Es ist eine Sprache, die dem innewohnenden Geiste gänzlich gehorsamt. Kein falscher Zierrath, kein Schmuck und keine Schminke entstellt die in sich selbst vollendete reine Schönheit. Wie tief er den Geist der Sprache aufgefaßt, wie sehr er es verstand, seines Herzens Bebungen in den Lauten der Sprache nachklingen zu lassen, davon könnte uns sein Lied von den lustigen Musikanten allein überzeugen u. s. w. u. s. w. Aber wenn er groß und einzig in der Beherrschung der Sprache, so ist er es noch mehr im Inhalt. Welcher Reichthum und welche Tiefe begegnen sich hier! Welche unaussprechliche Wehmuth und übersprudelnde Humor lösen sich in reinen Harmonien auf, wie rührend tief ergreifend ist sein Ernst! Voller und mächtiger haben die Pulse der deutschen Kunst der christlichen Begeisterung noch in keinem Dichter geschlagen. In ihm begrüßen wir die Morgenröthe eines neuen Tages; möge sein Andenken und sein Ruhm sich hoch erheben in den deutschen Gauen, denn er ist es werth. Ihr Söhne Deutschlands, denen die göttliche Huld, die Kraft der Sprache, die süße Gabe des Gesangs verliehen, auf seiner Bahn schreitet vorwärts, und alle deutschen Herzen werden euch stolz entgegenschlagen, und jedes christliche Gemüth wird euch liebend begegnen!" v. Ht.

— (Ein neuer Robinson.) Im Jahre 1825 segelte ein Schiffskapitain von Stettin mit einer Ladung Magdeburger Cichorien nach der Küste von Guinea. Bald am Ziele seiner Reise wurde er von einem füchterlichen Sturm überfallen, das Schiff strandete und der größten Anstrengung ungeachtet, ging es mit Mann und Maus unter. Der Kapitain allein hatte so viel Geistesgegenwart, sich auf ein Boot zu retten, und nachdem er keine Hoffnung zur Rettung mehr sah, da klärte sich nach und nach der Himmel; der Sturm schwieg, die Wellen gaben sanft nach und führten ihn an eine kleine Insel, wo er mit Dankgebeten an unsern Schöpfer das Land betrat; doch wie gräßlich war seine Ueberraschung, als er die Insel von keinem menschlichen Wesen bewohnt fand, und so lebte er, wie ein zweiter Robinson, bis zum Jahre 1844 einsam und verlassen, sich in sein unglückliches Schicksal fügend. Eines Morgens, in tiefes Nachdenken versunken, auf einer Rasenbank ruhend, erscheint — wer vermag sein Gefühl mit Worten zu schildern — ein junger Mann mit freundlich lachendem Gesicht auf ihn zueilend. Der Kapitain stürzte wie ein Wahnsinniger in dessen Arme und rief: — Sind Sie ein Gott oder ein Mensch? Da antwortete der junge edle Mann bescheiden: — Keins von Beiden; — ich bin nur ein Weinreisender, und erlaube mir die Freiheit, auch Ihnen einen Preis-Courant meines Hauses ergebenst zu überreichen, indem ich Sie noch ganz besonders auf unsern 34r aufmerksam mache.

— * Friedrich Rückert hat in seinem neu erschienenen Drama „Kaiser Heinrich IV. Zweiter Theil" eine originelle Huldigung für einen in unserer Stadt lebenden Dichter eingeflochten. Kaiser Heinrich frägt den Markgrafen Werner, wie ihn die Mainzer aufgenommen? Dieser schildert die Begeisterung, welche des Kaisers Ruf erregt. Wir lassen den Schluß der Schilderung und die Antwort des Kaisers folgen:

Nun regen in wetteiferndem Vereine
Sich die Gewerke, die am starren Holz
Die Kraft versuchten und am harten Steine,
Und unter deren Schlag das Eisen schmolz,
Daß nun im Kampf erst ihre Prob' erscheine,
Und in den Gassen singen sie mit Stolz:
„Wenn nun die Ritter unsrer Schneider lachen,
So sollen's ihnen wett die Schmiede machen."

Kaiser Heinrich.

Der Reim gefällt mir, wer hat ihn gemacht?

Markgraf Werner.

Der Mann heißt Köster.

Kaiser Heinrich.

Ich will mir ihn merken.

Wo ist mein Sohn? kommt er mir nun zur Schlacht?

Die mit Anführungszeichen markirte Stelle in der Wernerschen Rede ist der Trilog „Kaiser Heinrich IV." von Hans Köster entlehnt.

Agnes Franz, Mein Vermächtniß an die Jugend. Breslau bei Ferd. Hirt.

Unter diesem Titel ist in starkem Bande eine Sammlung von kleinen Gedichten, Parabeln, Märchen, Erzählungen und dramatischen Spielen erschienen, welche die entschlafene Dichterin als ihre Hinterlassenschaft an die Kinderwelt bezeichnet hat. Möge dies Vermächtniß auf recht viele Seelen erfreuend und bildend wirken und die Erinnerung an ein edles reines Dichterleben erhalten. Der Grundton dieses Buches und ihres Lebens ist Liebe, aufopfernde, freudige, herzliche Liebe, daher die gesunde Religiosität, das heitere Anschmiegen an die Natur, das mütterliche Vertiefen in die Gefühle der Kinderseelen. Ich wüßte Kindern von 9 bis 14 Jahren, zumal Mädchen, keine bessere Lektüre zu empfehlen als dies „Vermächtniß"; aber auch wir Männer, denen ein andres Hoffen und ein andres Lieben zu Aug und Herzen lebt, werden mit freundlicher Anerkennung auf ein Buch sehen, worin sich ein „ganzer Mensch" ausspricht. Eine Biographie der Dichterin aus der Feder einer literarisch thätigen Freundin vollendet das treue Bild, welches durch das Buch selbst von der liebenswürdigen Individualität der Verstorbenen gegeben wird. Die Verlags-Handlung hat für eine wahrhaft prächtige Ausstattung

Sorge getragen, das Portrait von Agnes Franz und die Abbildung des bescheidenen Grabmals, welches ihr durch die zahlreichen Freunde gesetzt wurde, schmücken den Titel; außerdem enthält der Band 6 Kupfer nach musterhaften Handzeichnung unseres genialen Landsmanns Koska und 40 Vignetten und Originalholzschnitte, so daß dies Werk auch in Hinsicht auf Druck und Dekoration zu den brillantesten Erzeugnissen schlesischer Kunst gehört, ein schöner Beweis freundlicher Pietät gegen die Verstorbene, für welche wir dem Verleger Herrn Hirt den wärmsten Dank sagen.

G. Freytag.

— (Musikalisches.) Zu den interessanten Gesangs-Compositionen neuerer Zeit gehören auch mehrere von E. Richter für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung componirte, kürzlich bei E. Bote und G. Bock in Berlin und Breslau unter Op. 36 erschienene Lieder, wozu die Texte aus Gedichten von Hoffmann von Fallersleben und Rückert entnommen sind, und zwar: Nr. 1 Der Gang in die Heimath, Nr. 2. Das arme Vöglein, Nr. 3. Ständchen. — Diese Lieder, Tiefe u. Wärme der Empfindung offenbarend, sind charakterisch gehalten und steigert sich deren Werth auch dadurch, daß die Melodien von belebter, anregender Begleitung unterstützt werden, so daß es keinem Zweifel unterliegt, daß solche wie frühere Compositionen des geschätzten Verfassers Beifall finden werden. — Aehnliches Interesse wird ein Heft Meer- und Alpenlieder von C. T. Seiffert (Verlag bei T. Trautwein in Berlin, Preis 10 Sgr.) gewähren, indem dasselbe ebenfalls anmuthige Melodien enthält, und auch die Wahl der Gedichte ansprechend ist, als: Nr. 1. Die stille See von Prokesch v. Osten. Nr. 2. Meerfahrt von Anast. Grün. Nr. 3. Aus einem Alpenthal von Hoffmann von Fallersleben und Nr. 4. Abendlied des Alpenwanderers von Rückert. — Uebrigens liegen sämmtliche Lieder gut in der Stimme, verlangen jedoch eine sorgsame Ausführung sowohl im Gesange als in der Begleitung.

r.

Dreisilbige Charade.

Die Tochter sprach zum ersten Paar:
„O kauf' mir doch das Ganze!"
Da sprach zu ihr das erste Paar:
„Das Geld ist heutzutage rar,
„Ich kauf dir nicht das Ganze."
Drauf schaut das feine Töchterlein
Gar mürrisch und gar sauer drein,
Und spricht: „Ich weiß wohl, was es ist,
„Daß du so unbarmherzig bist:
„Die Dritte ist's mit z, — allein
„Die trägt dir wenig Vortheil ein."

Bdt.

Handelsbericht.

Hamburg, 6. Dezember. Seitdem die Schifffahrt geschlossen ist, beschränken sich die Umsätze an unserem Getreide-Markte auf kleine Parthieen, welche für den hiesigen Bedarf genommen wurden.

Weizen hat sich in den letzten Tagen ca. 2 Rtlr. höher gestellt und bleibt dazu noch gut zu lassen. Feiner weißer Poln. 130 Pfd. erlangte 117—122 Rtlr. Ct. Auf Lieferung pro Frühjahr kam nur eine Parthie, gelber Wahrn. 130 Pfd. à 84 Rtlr. Ct. zum Verkauf. Ab auswärts waren keine Käufer.

Roggen preishaltend, neuer Märk. 120—121 Pfd. bedang 66½ Rtlr., Wahren. 123—124 Pfd. 66 Rtlr. Ct.

Von Gerste haben wir starke Bestände, doch bieten die Eigner nicht dringend an; Saal 105—106 Pfd. war zuletzt mit 73½ Rtlr. Ct. begeben, es würde aber heut nur zu 1½ Rtlr niedrigerem Preise zu verkaufen sein; pro Frühjahr wurde nichts genommen.

Hafer war auf Lieferung gefragt und wurde ab Dänemark 80 Pfd. à 28½—29 Rtlr., 81 Pfd. à 30 Rtlr. Bco. bezahlt; loco ging nur wenig zu früheren Preisen um.

Erbsen nominell, Koch- 75—82 Rtlr., Futter- 66—72 Rtlr. Ct.

Mit Rapssaat war es wieder etwas flauer, beste Waare ist nicht über 108 Rtlr. Bco. anzunehmen.

In rother Kleesaat war wenig Handel, der Preis ist 34—40 Sch. Ct. Für weiße Saat sind im Augenblick keine Käufer, es wäre denn, daß sich die Eigner zu einer Erniedrigung von 6—8 MR. Ct. verstünden, extra feine würde noch 54 MR. Ct. einzeln bedingen.

Rüböl ist etwas fester, loco wird 20 MR., pro Januar 20¼ MR., pro Februar, März 20½ MR., pro Frühjahr 20¾ MR. bewilliget.

P. S. Von **Amsterdam**, den 3. d. wird Rapssaat und Rüböl flau gemeldet, letzteres war 1½ fl. gewichen.

[...]en-Markt.

[...]ezember. Bei unbedeutendem Geschäft waren die Course derselben heute wenig verändert, aber etwas matter.

Oberschl. 4% p. C. 116 G. 117 Br. Priorit. 103½ Br.
dito Lit. B. 4% voll eingez. p. C. 107½ Gld. 108 Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 105¾ bez.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 78½ Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. 104¼ u. ⅓ bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 106 bez.
Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C. 107 bez.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 96¾ Gld.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 100¼, 1/12 u. ⅙ bez.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. 101 Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: „**Die Hugenotten.**" Große Oper mit Ballet in 5 Akten, Musik von Meyerbeer. (Valentine, Mad. Koester.)
Freitag, zum 3ten Male: „**Er muß auf's Land.**" Lustspiel in 3 Akten, nach Bayard und de Balli von W. Friedrich.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friedericke Samoje.
Louis Juliusburg.
Breslau, den 10. Dezember 1844.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr starb in Folge des Zahnens unser liebes Söhnchen Lothar. Wir widmen tiefbetrübt diese Nachricht unsern Freunden und Bekannten, und halten uns stiller Theilnahme überzeugt.
Breslau, den 10. Dezember 1844.
Ludwig Velkner und Frau.

Todes-Anzeige.

Den zahlreichen Freunden meines mehrjährigen Reisenden, Herrn Julius Nissel, widme ich hiermit die Anzeige, daß derselbe heute früh um 7 Uhr durch einen sanften Tod von 9wöchentlichen Leiden an einem organischen Herzfehler erlöst wurde. Die persönlichen Eigenschaften des Entschlafenen haben so vielfache Anerkennung gefunden, daß, wer ihn gekannt, ermessen wird, wie wahrhaft ich ihn betrauere.
Crossen, den 8. Dezember 1844.
Friedrich Dreher.

Todes-Anzeige.

Am 9ten d. M., früh um 11 Uhr, entschlief im 44. Lebensjahre nach kurzen, aber schweren Todesleiden, an Brustwassersucht, mein innigstgeliebter Mann, Ludwig Hohensteedt, Rittergutsbesitzer auf Ober-Nieder-Jäschkittel und Ober-Rosen. Tiefbetrübt melde ich diesen Trauerfall, mit der Bitte um stille Theilnahme, meinen Verwandten und Bekannten.
Ohlau, den 10. Dez. 1844.
Louise Hohensteedt, geb. Reyne, nebst vier Kindern.

Historische Sektion.

Donnerstag den 12. Dezember, Nachmittag 5 Uhr. Herr Consistorial-Rath Menzel: Ueber die Theilnahme Friedrichs des Großen an Wiederherstellung der landständischen Verfassung in Würtemberg unter dem Herzoge Karl Eugen.

Berichtigung. In der gestrigen Zeitung Seite 2512 Sp. 3, ist in der vorletzten Anzeige statt nun — inne zu lesen.

Im Liebichschen Lokale.

Donnerstag, den 12. Dezember: **Großes Nachmittag-Concert der Steiermärkschen Musik-Gesellschaft.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Donnerstag den 12. December:

Zweites Concert
des akademischen Musik-Vereins
im Musiksaale der Universität.

Erster Theil.
1) Zweite Ouverture (in F-dur) von F. W. Kalliwoda.
2) Introduction zur Oper „Norma" von Bellini.
3) Doppel-Concert für zwei Violinen von Kreutzer, vorgetragen von Herrn P. Lüstner und seinem Schüler, Herrn Seyler.
4) Vierstimmige Lieder:
   a. Allemanisches Volkslied von F. Kücken.
   b. „Champagner-Wein" von Neithardt.

Zweiter Theil.
5) Tafellied für Männerchor und Orchester von J. Panny.
6) „Wanderlied" mit Begleitung des Waldhorns von H. Proch.
7) Vierstimmige Lieder:
   a. „Curiose Geschichte" von F. Kücken.
   b. „Der lustige Postillon" von L. Schneider.
8) Ouverture zur Oper: „des Falkners Braut" von H. Marschner.

Billets à 10 Sgr. sind zu haben in den resp. Musikalienhandlungen von **Grosser**, vormals **Cranz**, **Leuckart**, **Schuhmann** und **Bote u. Bock**.
An der Kasse 15 Sgr.
Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Die Direktion.

Da ich meine seit einigen 20 Jahren bestehende, wohleingerichtete, und in der polnischen Vorstadt, an der Landstraße und dem Leder-Kanal belegene Gerberei, nebst dazu gehörenden Gebäuden, vom 1. April 1845 ab, auf 6 Jahr aus freier Hand verpachten will, so lade ich Pachtlustige ein, sich in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 15. Februar 1845 bei mir zu melden.
Trachenberg, den 10. Dezember 1844.
Die verwittwete Gerbermeister **Schärrmann.**

Zu Weihnachtsgaben

empfehle ich kleine silberne Knabenuhren, desgleichen eine Auswahl sehr schöner **goldner** und **silberner** Cylinder- und Spindel-Uhren, zu sehr billigen Preisen.
W. Flasch, Nikolaistraße Nr. 5.

Bekanntmachung.

Für die durch Wassersnoth verunglückten Bewohner Ost- und West-Preußens sind ferner an milden Gaben bei uns eingegangen, von dem löblichen Bäckermittel 20 Rtlr., von A. Z. 1 Rtlr., aus dem Rathhausbezirke 5 Rtlr. 15 Sgr., desgl. goldne Rade 4 Rtlr. 22 Sgr., Bernhardiner 2 Rtlr. 15 Sgr., Ursuliner 1 Rtlr. 15 Sgr., blauen Hirschbezirk 10 Sgr., Herrn Pastor Kellner in Schwürtz bei Namslau 16 Rtlr., Pastor Bräunert 1 Rtlr., aus dem Antonienbezirk 3 Rtlr., von C. G. Adam 1 Rtlr., vom Magistrat in Löwen 5 Rtlr., J. C. F. 2 Rtlr., Schumann in Neumarkt 20 Sgr., aus dem Jesuitenbezirk 1 Rtlr., aus Trachenberg von N. N. 3 Rtlr., aus dem Postbezirk 1 Rtlr., desgl. 4 Löwen 2 Rtlr. 15 Sgr., Mauritius 2 Rtlr. 15 Sgr. und Schweidnitzer Angerbezirk 7 Rtl. 25 Sgr. Zusammen: 82 Rtlr. 2 Sgr.
Breslau, den 7. Dezember 1844.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Für die Abgebrannten in Reinerz und in Landeshut sind an milden Gaben ferner bei uns eingegangen, und zwar:

a) Für die Abgebrannten in Reinerz:
1) Loosung für das Jubellied der Preußen von Otto 13 Sgr. 9 Pf., 2) desgl. für dasselbe aus Neisse 7 Sgr. 6 Pf., 3) von N. N. aus Trachenberg 3 Rtlr., 4) von einem Ungenannten ein Packet Sachen, 5) von einem Ungenannten ein Packet Sachen, zusammen 3 Rtlr. 21 Sgr. 3 Pf.

b) Für die Abgebrannten in Landeshut:
1) Loosung für das Jubellied der Preußen von Otto, aus Brieg 13 Sgr. 9 Pf., 2) desgleichen für dasselbe aus Neisse 7 Sgr. 6 Pf., 3) aus Trachenberg 2 Rtlr., in Summa 2 Rtlr. 21 Sgr. 3 Pf.

Breslau, den 7. Dezember 1844.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Für die Abgebrannten in Köben sind ferner an milden Gaben bei uns eingegangen: von Herrn J. F. 5 Rtlr., Regierungs-Vice-Präsident, Freiherrn von Kottwitz 10 Rtlr., Org. S. 10 Sgr., F. C. G. 1 Rtlr., aus Trachenberg von N. N. 2 Rtlr. und von einem Ungenannten 1 Packet Sachen.
Zusammen: 18 Rtlr. 10 Sgr.
Breslau, den 7. Dezember 1844.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Um allen Mißverständnissen bezüglich des Löschdienstes bei den etwa im Laufe dieses Jahres ausbrechenden Feuern zu begegnen, wird hiermit bekannt gemacht: daß das am 7. December c. auf der neuen Taschenstraße entstandene Feuer für das zweite in diesem Halbjahre angenommen wird. Hiernach sind diejenigen Löschpflichtigen, welche einen, auf das 1ste, 3te u. 5te Feuer lautenden Feuerzettel empfangen haben, verbunden: bei einem etwa in diesem Jahre noch ausbrechenden 3ten, also nächstem Feuer, und dann bei einem etwaigen 5ten, Löschhülfe zu leisten.
Breslau, den 9. December 1844.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Wohnungs-Vermiethung.

Die Wohnung in dem, der Stadtgemeinde gehörigen Hause sub Nr. 2 an der Kirchstraße in der Neustadt, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kabinets, Küche, Keller und Bodenkammern nebst Remise, Hofraum und Gärtchen, soll vom 1. April 1845 ab, zunächst auf ein Jahr im Wege der Licitation anderweit vermiethet werden. Hierzu steht ein Bietungs-Termin den 20. Dezember c. Vormittags 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensale an und sind die Bedingungen bei dem Rathhaus-Inspektor Klug in unserer Dienerstube einzusehen.
Breslau, den 9. Dezember 1844.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Aufforderung.

Die Niederlassung eines praktischen Arztes, der zugleich Wundarzt und Geburtshelfer ist, am hiesigen, von über 2000 Einwohnern bewohnten Orte, an welchem jetzt nur ein Wundarzt wohnt, wird dringend gewünscht. Diejenigen Herren Aerzte, welche hierauf Rücksicht nehmen wollen, ersuchen wir, uns die Zeugnisse im Laufe dieses Monats zu senden, indem wir bemerken, daß die Stadt-Kommune für die Armenpraxis ein Fixum gewährt.
Reinerz, den 2. Dez. 1844.
Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Mit dem Verkaufe des in der Nicolai-Vorstadt in der Langen-Gasse sub Nr. 3 hierselbst an der Oder gelegenen Grundstücks beauftragt, habe ich zur Abgabe von Geboten einen Termin auf den 14. Januar 1845 Nachmittags 3 Uhr in meiner Behausung, Schuhbrücke Nr. 8, anberaumt, zu welchem Kauflustige ich einlade. Auch bin ich ermächtigt, das Grundstück sofort bei einem annehmbaren Gebote zu veräußern.
Breslau, den 8. Dezember 1844.
Hahn, Justiz-Kommissarius.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.



Die zuletzt erschienenen beiden Lieferungen der V. Serie enthalten;
9. Le Chevalier du Guet par Lokroy.
10. Mathilde ou la Jalousie par M. M. Bayard et Laureucier.

Es erscheint jährlich eine Serie von 12 Lieferungen, wovon jede ein vollständiges Theaterstück enthält. Jede Lieferung kostet $2\frac{1}{2}$ Sgr. Das Théâtre français, wovon bereits 4 vollständige Serien erschienen sind, ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Velhagen u. Klasing.
In **Breslau** nimmt die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** Bestellung an.

In der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg ist jetzt vollständig erschienen und in allen Buchhandlung vorräthig, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, so wie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß**:

Bilder-Bibel für die Jugend,

oder biblische Geschichte des alten und neuen Testaments in den Worten der heiligen Schrift. Mit belehrenden und erbaulichen Anmerkungen. Eingeleitet von **Albert Knapp**, Archidiaconus in Stuttgart. Mit 128 in Stahl gestochenen Bildern auf 24 Tafeln in Quart, nebst einem verzierten Titel. Schön geb. 3 Rthl.

Eltern und Lehrer möchten der Jugend kaum ein zweckmäßigeres und schöneres Geschenk geben können, als die vollständige Bibel in passendem, wortgetreuen Auszuge, mit belehrenden Anmerkungen begleitet und mit Bildern der vorzüglichsten Scenen geschmückt, welche das jugendliche Gemüth dadurch nur um so leichter auffassen und fester behalten wird.

Bei Alexander Duncker, königl. Hofbuchhändler in Berlin, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** zu beziehen:

Charles White
Häusliches Leben und Sitten der Türken.

Nach dem Englischen bearbeitet.
Herausgegeben von **Alfred Reumont.**
2 Bde. mit Plänen. 8. eleg. geh. $4\frac{1}{2}$ Rthl.

Die den Orient betreffende Literatur erhält in diesem Werke eine namhafte Bereicherung. Der Verfasser, Oberst White, war drei Jahre in Konstantinopel, und der Umstand, daß er in der englischen Literatur kein Werk fand, in welchem die Volkssitten und Gewohnheiten der osmanischen Hauptstadt, die Altags-Existenz ihrer Bewohner, einfach und umfassend geschildert wären, veranlaßte ihn, die Ergebnisse sorgsamer und wiederholter Ansicht und Untersuchung zusammenzustellen und zu ordnen. Nichts von dem, was sich auf öffentliches und häusliches Leven, auf religiöse Uebungen, auf Gewerbe, Handel, Zunfteinrichtungen, auf das Oertliche der Stadt und ihrer nähern Umgebungen bezieht, ist unberücksichtigt gelassen, und abgesehen von dem vielfach belehrenden Inhalt, zieht das Buch auch durch die lebendige Schreibart an, die den Verfasser des auch in Deutschland vielgelesenen Romans, „Herbert Milton" charakterisirt, wie durch die Einflechtung vieler Anekdoten und Geschichten, woran die orientalische Geschichte älterer wie neuerer Zeit so reich ist.

Im Verlag der J. Wolff'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** zu haben:

Die sechste und letzte Lieferung
oder 16tes, 17tes und 18tes Bändchen von den

Gesammelten Schriften
des
Verfassers der Ostereier
Christoph von Schmid.

Original-Ausgabe von letzter Hand.

Mit 3 von Buchner und Geisler charakteristisch inventirten und trefflich gezeichneten von Carl Mayer meisterhaft in Stahl gestochenen Titelbildern und farbigen Umschlägen. Preis 1 Rthl. 6 Sgr.

Das ganze Werk von 18 Bänden, auf schönstem weißen Velinpapier mit neuen Lettern gedruckt, mit 18 der schönsten Stahlstiche und farbigen Umschlägen, kostet nicht mehr als 7 Rthlr. 12 Sgr. und kann durch alle soliden Buchhandlungen von ganz Deutschland und dem Auslande um diesen äußerst billigen Preis bezogen werden.

Bei **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** finden sich vorräthig:

Nitsch, Uebung in der Heiligung,
aufs Neue herausgegeben vom Pastor W. F. Besser.
Sauber gebunden zu 1 Rtl.

Alle Christen, die Lust haben zu der heilsamen Lehre, und die sich zu stärken verlangen an der Glaubensstärke der Väter, werden darin den gesunden und kräftigen Kerngeist finden, der Luthers Schriften getragen hat und noch trägt. Was Nitsch lehrt, sind Ausstrahlungen des Wortes Gottes, ungetrübt und unversetzt; ernste und gewisse Antworten auf die Frage Was soll ich thun, daß ich selig werde?

Besser, P. W. F., Bibelstunden. Das Evangelium St. Lucä in Bibel-Stunden fürs Volk ausgelegt (49 Bogen.) geh. $1\frac{1}{3}$ Rthl.

Mühlmann, Seyd nüchtern! Zweite Auflage. $1\frac{1}{4}$ Sgr. (30 Expl. 1 Rtl.)

Im geheizten Zimmer. **Lichtbild-Portraits.** **Bei jeder Witterung.**

In meinem Atelier, Ring Nr. 42 (Naschmarkt- und Schmiedebrücke-Ecke), habe ich Lichtbilder in Verbindung mit Gold- und Galanterie-Arbeit als Modelle zu

überraschenden Weihnachts-Geschenken

aufgestellt und empfehle solche zur geneigten Ansicht.
Julius Brill.

Neue elegante Luxus-Papiere, Couvertes und Oblaten,
reich ausgestattete **Papeterien** à 8, 10, 12, 15, 20 Sgr., 1, $1\frac{1}{2}$, 2 Rtlr., die besten Honig-Tusch- und Miniatur-Farbenkasten — preisgekrönte Bleistifte — Bilder-Bücher — Theater — Schreib- und Zeichnenbücher — Stahlfedern — Federkästchen — Kantel- und Bilder-Liniale — Brief-Halter neuer Art — Datumzeiger — Eau de Cologne empfiehlt nebst allen Kanzlei- und Schulgebrauchs-Artikeln:
F. L. Brade,
am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Sehr warm gefütterte Pelz-Handschuhe,

in Glacé- und Wildleder, sind in großer Auswahl zu haben in der neuen franz. Glacé-Handschuh-Fabrik von
J. Huldschinsky, Carls- und Schweidnitzer Straßen-Ecke Nr. 1.

Aus dem Weihnachts-Lager
der
Buchhandlung Ferdinand Hirt,

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. — **Ratibor,** am grossen Ring Nr. 5.

Beachtenswerthe Festgabe für Apotheker, Pharmaceuten, Chemiker, Droguisten ꝛc. verdienen die nachstehenden

Werke von Adolf Duflos

besonders hervorgehoben zu werden:

Chemisches Apothekerbuch. Kleinere Ausgabe. 4 Rthlr.
Chemisches Apothekerbuch. Größere Ausgabe. 2 Bände. 7½ Rthlr.
Pharmaceutisch-technische Chemie. 4 Rthlr.
Analytische Chemie. 3½ Rthlr.
Pharmakologische Chemie. 2⅔ Rthlr.
Oekonomische Chemische. 2 Bände. 2¼ Rthlr.

Verlag von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor;** vorräthig in **jeder** namhaften Buchhandlung.

Das schönste Geschenk für die Jugend!

In der Hallbergerschen Verlagshandlung erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **F. A. Stock:**

Kinder-Bibel
oder die gesammte heilige Schrift
als Lesebuch für die Jugend.

I. Neues Testament. Kl. 8. Br. 21 gGr.

Wir geben damit die gesammte heilige Schrift, und zunächst zwar das Neue Testament unseres Herrn und Heilands Jesu Christi, in einer dem Geiste, der Denk- und Empfindungsweise der Jugend besonders angemessenen Sprache, ohne daß indeß der eigentliche Sinn des Urtextes, ja auch nur eines Wortes in demselben, im mindesten dadurch verletzt worden wäre, so wie in einer Form, welche dieses heiligste aller Bücher vorzugsweise zu einem Lesebuche für die Jugend eignet. Giebt es ein besseres, edleres Geschenk, das wir unsern Kindern, frühern oder reifern Alters, machen können? — Prüfet ihr Eltern, Lehrer, Vormünder ꝛc., und wir sind überzeugt, als einen wahren Schatz, an dem Eure eigene Liebe auch noch hängt, legt Ihr dies Buch in die Hände derer, deren zeitiges und ewiges Wohl Eurer Pflege anvertraut ist. Stuttgart, 1. September 1844.

Neuestes Schulbuch Wander's.

Das bekanntlich im vorigen Jahre in unserm Verlage erschienene Wandersche Kinderbuch „Die poetische Kinderwelt" fand in allen Gegenden Deutschlands die günstigste und in der That wohlverdiente Aufnahme. Gleichen Beifall verdient auch die so eben erschienene:

Kinderwelt in Prosa, für das Jugendalter von 5—10 Jahren, von K. F. W. Wander. Preis 7½ Sgr.

Dieses Kinderbuch ist mit eben so großer Sorgfalt als strenger Rücksicht auf sittliche Bildung, erweiterten Kenntnißkreis und Förderung vaterländischen Sinnes bearbeitet, und eignet sich gleicherweise zu **Weihnachtsgaben** und **Schulprämien** für Kinder von 5—10 Jahren.

Verlags-Comtoir in Grimma.

Vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt.**

Neue Jugendschrift vom Capitain Marryat.

Soeben erschien bei Bernh. Tauchnitz jun. in Leipzig, vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau,** am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, sowie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Die Ansiedler in Canada.

Ein Buch für die jüngere Welt,
vom Capitain Marryat.
Aus dem Englischen
von **Theodor Oelckers.**

8. in engl. Leinwand gebunden 1¾ Rthl.

Diese geist- und gemüthvolle neue Jugendschrift des beliebten Verfassers empfiehlt sich auch durch elegante Ausstattung und mäßigen Preis.

Bei G. D. Bädeker in Essen ist neu erschienen und in allen Buchhandlung zu haben, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für **das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Die heilige Elisabeth von Ungarn,
Landgräfin von Thüringen.
Von **Katharina Diez.**

Elegant cartonnirt, mit Goldschnitt, 1 Rtlr. 5 Sgr.

Das Leben der Heiligen ist in dieser liebesfrommen (der Königin gewidmeten) **Dichtung,** auf eine so zarte, sinnige Weise behandelt, daß sich das Büchlein, zumal bei einem so ansprechenden äußern Gewande zu einem **Festgeschenke** ganz besonders eignet.

Bei J. M. Gebhardt in Grimma erschien und ist in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Grimm. Mährchen der alten Griechen und Römer. 2te vermehrte und mit 4 Stahlstichen gezierte Aufl. Eleg. geb. 1 Rthl. 15 Sgr.

Für den Handelsstand:

Schiebe, A., Die Lehre von den Wechselbriefen ꝛc. 3te sehr vermehrte Aufl. gr. 8. geb. 2 Rthl. 7½ Sgr.

Im Verlage von Rob. Kittler in Hamburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt** am Naschmarkt Nr. 47, Aderholz, Graß, Barth u. Comp. u. Max u. Comp., für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Andersen, H. C., **neue Mährchen.** Aus dem Dänischen von Dr. Le Petit. 8. Mit 6 Bildern. Elegant gebunden. 1 Rthl. 15 Sgr.

Die unübertreffliche Naivetät Andersen's, seine geistvolle, poetische Darstellungsweise, verbunden mit der gemüthlichsten Kindlichkeit, machen diese Mährchen zu einer höchst interessanten Lectüre für jedes Alter. Erwachsene, welche „Andersen's Jugendleben und Träume eines italienischen Dichters" kennen, werden finden, daß sie dieser ausgezeichneten Dichtung würdig zur Seite stehen, alle die Vorzüge, die man an den Werken des dänischen Dichters zu schätzen gewohnt ist und die ihm einen so großen Kreis von Verehrern gewonnen haben, finden sich in diesen neuen Mährchen vereinigt, und bieten jedem reinen kindlichen Herzen, jung oder alt, reichen Stoff der Unterhaltung.

An den Höfen zu Berlin und Weimar, wo sie der Verfasser selbst vorlas, fanden dieselben außerordentlichen Beifall.

Bekanntmachung.

Am 19. Dezember d. J. und folgende Tage sollen Vormittags um 9 Uhr im Lokale des unterzeichneten Depots,

Dominikaner-Platz Nr. 3,

ausrangirte Militair-Bekleidungs- ꝛc. Stücke, auch eine bedeutende Quantität messingener und zinnerner Gegenstände meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant verkauft werden, wozu sich Kauflustige einfinden wollen.

Breslau, den 10. December 1844.
Königliches Montirungs-Depot.

Bekanntmachung.

Dienstag den 7. Januar 1845, Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Donjon der hiesigen Hauptfestung 1 großer eiserner Waagebalken, 2 eiserne Tastenzirkel, 18 Pfd. altes Messing, 15 Pfd. alten Stahl, 2 Ctnr. 66 Pfd. altes Schmelzeisen und Blech, 13 Ctnr. altes Schmiedeeisen und circa 160 Ctnr. Gußeisen in unbrauchbaren Voll- und Hohlkugeln, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Glatz, den 6. Dez. 1844.

Königliches Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Der Handelsmann Abraham David Besser und dessen Ehefrau Auguste Amalie, geb. Hesse, haben vor der zu Lissa im Großherzogthum Posen erfolgten Vollziehung der Ehe mittelst gerichtlichen Vertrages, den 2. Januar 1844, die, sowohl in der gedachten Provinz, als auch hierselbst, geltende eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen. Dies wird hierdurch nach Vorschrift des § 426, II, 1 A. L. R. öffentlich bekannt gemacht.

Deutsch-Wartenberg, den 29. Novbr. 1844.
Herzogl. Stadt-Gericht und Justiz-Amt.
v. Wurmb.

Bekanntmachung.

Demnach der in der von der unterzeichneten Behörde im allhier anhängigen Johann Gottlieb Mehlhosenschen Kreditwesen von Ober-Cunersdorf erlassenen Edictal-Ladung zum 21. Februar 1845 angesetzte Inrotulations-Termin hinwiederum aufzuheben und vielmehr auf den nächstfolgenden Tag,

den 22. Februar 1845,

zu prorogiren gewesen ist; als wird solches andurch bekannt gemacht.

Budissin, auf dem Decanate,
am 9. Dez. 1844.
Domstifts-Gerichte daselbst.
Hartung, Synd.

Ediktal-Citation.

Die dermalige Naturalbesitzerin des, in der Kohlgasse allhier belegenen, unter Nr. 180 katastrirten, von ihrem verstorbenen Vater, weiland Herrn Johann George Elßner, gewesenen Besitzer der Papiermühle allhier, hinterlassenen brauberechtigten Grundstücks, Frau Christiane Eusebie, verehelichte Cantieny, geborene Elßner, ist Behufs der Regulirung des Besitztitels und der Verreichtgebung des beschriebenen Grundstücks an selbige, zu dem Nachweise veranlaßt worden, wie sothanes Grundstück aus dem Nachlasse ihrer Großmutter, weiland Christianen Eleonoren, geb. Bräuer, verwittweten Schaffhirt, anderweit verehelicht gewesenen Elßner, in vorgenannten ihres Vaters alleiniges Eigenthum übergegangen sei.

Da dieselbe jedoch weder die erforderlichen dokumentarischen Belege beizubringen, noch auch die Namen und den dermaligen Aufenthaltsort der Relicten derer, welche bei der Nachlassenschaft ihrer Großmutter, außer ihrem, der Antragstellerin Vater, als Miterben konkurrirt haben, anzugeben vermag, so hat dieselbe die Erlassung von Ediktalien beantragt.

In dessen Gemaßheit werden daher alle Diejenigen, welche aus dem Erbrechte oder aus irgend einem andern Rechtstitel Ansprüche an das Eingangs erwähnte Grundstück formiren zu können glauben, andurch geladen, künftigen

28. Januar 1845

unter der Verwarnung, daß sie sonst jedenfalls aller ihrer Rechte und Ansprüche an beregtes Grundstück, auch der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig erklärt, und der Frau Antragstellerin das gedachte Grundstück in ausschließliches alleiniges Eigenthum übereignet, und in Lehn und Würden gereicht werden soll, bei rechter Gerichtszeit resp. gehörig bevormundet und mit ihren ehelichen Curatoren an Stadtgerichtsstelle allhier zu erscheinen, sich rechtsgültig zu legitimiren, ihre Ansprüche anzumelden und zu bescheinigen, hierüber mit dem angesetzten Contradictor, oder auch nach Befinden unter sich, binnen sechs Wochen rechtlich zu verfahren, zum Erkenntniß zu schließen und hierauf

den 27. März 1845

der Akteninrotulation, und deren Versendung nach rechtlichem Erkenntniß, sodann aber

den 17. Mai 1845

der Bekanntmachung eines Urtels sub poena publicati gewärtig zu sein.

Auswärtige Interessenten werden bedeutet, richtig legitimirte Bevollmächtigte am hiesigen Orte, Behufs der Annahme künftiger Ladungen, zu bestellen.

Sign. Zittau, am 16. August 1844.
Das Stadtgericht allhier.
F. C. Bergmann, Stadtrichter.

Aechte russische Hausenblasen in Blättern erhielt in Commission und empfiehlt die Handlung W. Primker, Carlsstr. Nr. 40.

Ediktal-Citation.

Vom unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gericht werden auf den Antrag der Häusler Florian Pischczallaschen Erben aus Zamislau:

a. die Johanna (Anna) Pischczalla, geb. 21. Juli 1776, welche vor vielen Jahren einen dem Namen nach unbekannten Kunstweber in Troppau geheirathet haben soll, und von welcher seit 30 Jahren nichts bekannt geworden ist, so wie
b. ihre Schwester Margaretha Pischczalla, geb. den 1. Juni 1785, welche in den Jahren 1807 oder 1808 mit einem Franzosen unverheirathet nach Spanien gezogen sein soll, von ihrem Leben und Aufenthalt aber gleichfalls seit jener Zeit nichts bekannt ist,

so wie deren unbekannte Erben hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen neun Monaten und spätestens in dem auf

den 3. Juni 1845 Vorm. 10 Uhr

hierselbst angesetzten Termin entweder schriftlich oder persönlich zu melden.

Im Falle ihres Erscheinens haben sie die Identität ihrer Personen nachzuweisen, bei ihrem Ausbleiben oder Stillschweigen aber zu gewärtigen, daß sie für todt erklärt und ihr gegenwartiges Vermögen ihren sich legitimirenden Erben zugesprochen und ausgeantwortet werden wird.

Rybnik, den 12. Juni 1844.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Buchwald.

Jagd-Verpachtung.

Die niedere Jagd auf der Feldmark Irschnocke, zur Oberförsterei Zedlitz gehörig, soll vom 1. Januar 1845 bis ult. März 1847 im Wege des Meistgebots anderweitig öffentlich verpachtet werden. Ich habe hierzu einen Termin auf Donnerstag den 19. d. Mts. im Wendrinerschen Gasthofe am Bahnhofe zu Ohlau, Vormittags von 10 bis 11 Uhr, anberaumt und lade Pachtlustige dazu ein.

Brieg, den 8. Dezember 1844.
Der Forstmeister Schindler.

Tabaks-Auktion.

Am 13ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen auf dem kgl. Packhofe (im Bürgerwerder)

5 Fässer Virgin-Blätter,
1 Kiste Cigarren,
2 Ballen türkische Tabaksblätter,
2 Ballen ungarische desgl.
4 Ballen Portoriko- desgl.
3 Ballen amerikanische Tabaksstengel,
4 Ballen amersforter desgl.

öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 3. Dezember 1844.
Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 13ten d. M., Mittags 12 Uhr, sollen Ohlauerstraße im Gasthofe zum Rautenkranz

5 Windhunde

öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 7. Dezember 1844.
Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 13ten d. M., Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42,

30 div. Pelze

öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 10. Dezember 1844.
Mannig, Auktions-Commissar.

Empfehlenswerthere feine Cigarren.

La Constantia, La Casualidad, Rencurel — pro 1000 St. 12 Thl.
Amarillos, La Christina, La Christiania, Canaster yellow, Dos Amygos, Java, Jaquez, Korb-Cigarren, Espartero — pro 1000 St. 13 Thl.
Britannia, La Fama — pro 1000 St. 14 Thl.
Cabannas de Carvayal, blau La Fama — 1000 St. 16 Thl.
Convalecidos Cuba, pr. 1000 St. 17 Thl.
Echte Bauer-Habana, pr. 1000 St. 18 Thl.
La Alemana, pro 1000 St. 19 Thl.
El Viola, Habana Nr. 2 — pro 1000 St. 20 Thl.
Habana Nr. 1, Echte Union — pro 1000 St. 22 Thl.
La Empereza, Echte Manilla 4a. — pro 1000 St. 24 Thl.
Echte Cabannas de Carvayal, Echte La Fama — 26 Thl.
Ramon Baquero's Tertia, 35 Thl.
Ramon Baquero's Secunda, 45 Thl.

Emil Neustädt,
Nikolai-Straße Nr. 47, am Thore.

Zweite Beilage zu № 292 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 12. December 1844.

Literarische Neuigkeiten

empfohlen von

Grass, Barth & Comp.

Im Verlage von J. H. Deiters in Münster ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Preußische Zustände.

Von **Dr. C. J. Bergius,**

königl. preuß. Regierungsrathe.

Gr. 8. 21 Bogen. Preis $1\frac{1}{3}$ Rthlr.

Den Inhalt dieses Werkes bilden: Betrachtungen über den Staatshaushalt, die Verwaltung der Polizei-Gerichtsbarkeit, die Gemeinde-Verfassungen, Verschiedenes &c.

Historisches Prachtwerk.

In der Zeh'schen Verlagshandlung in Nürnberg ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**:

Das Haus Wittelsbach.

Baierns Geschichte

aus Quellen bearbeitet von

Dr. Joseph Heinrich Wolf.

72 Bogen Text in klein 4., mit 12 Original-Stahlstichen und allegorischem Titelbilde.

Vollständig in 12 Lieferungen bis Ostern 1845. Jede Lieferung mit prachtvollem Stahlstich und 6 Bogen Text, geheftet, kostet im Subscriptionspreise $7\frac{1}{2}$ Sgr. Alles über 12 Lieferungen Erscheinende wird **gratis** gegeben. In jeder Buchhandlung kann die bereits erschienene erste bis vierte Lieferung vorgelegt oder zur Ansicht mitgetheilt werden.

In der Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, und in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 10, ist aus dem Verlage von Voigt in Weimar zu haben:

v. Sydow (Königl. Preuß. Major a. D.)

Herrschaft und Gesinde.

Zur Beleuchtung der zwischen beiden bestehenden Verhältnisse, Verpflichtungen, Rechte, Anforderungen und der vorkommenden Mißgriffe und Verirrungen. Nebst Vorschlägen zu vernünftiger und wirksamer Beseitigung der, die beiderseitige Zufriedenheit störenden Mängel. 8. $\frac{3}{4}$ Rtlr.

Der Hr. Verf. hat sich bereits schon früher durch seine mehrfachen in das prakt. Leben einschlagende und dessen Annehmlichkeiten befördernde Schriften den Dank und die Achtung des Publikums erworben. Der diesmal behandelte Gegenstand berührt fast jede Haushaltung und ist von solcher Wichtigkeit, daß er von Rechtswegen in keiner einzigen fehlen sollte.

Jahrbuch der Pferdezucht,

Pferdekenntniß, Pferdehandel, Pferdedressur und Roßarzneikunst auf d. J. 1845. Angefangen von S. v. Tennecker, fortgesetzt von mehreren Hippologen und Thierärzten. 21r Jahrgang. 12. Cartonnirt $1\frac{1}{3}$ Rtlr.

Während mehre andere Zeitschriften und Jahrbücher gleicher Tendenz auftauchen und wieder aufhören, hat sich dieses Jahrbuch nun 21 Jahre in der Gunst des Publikums erhalten und sehr oft werden noch vollständige Jahrgänge verlangt, von denen der 2te bis 16te von 20 auf 6 Rtlr. herabgesetzt, der erste aber gänzlich vergriffen ist. Dieser neueste 21ste zeichnet sich durch gediegene Beiträge aus.

Im Verlage von **Flemming** in Glogau ist erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** vorräthig:

Franz Nowak, der wohlberathene Landmann, ein Volksbuch, in welchem naturgetreu die wichtigsten Lehren über Benutzung des Grund und Bodens, geregelte Hauswirthschaft, Viehzucht u. s. w., kurz und bündig mitgetheilt werden, von A. Rothe, Fürstl. Sulkowskischem Oekonomie-Direktor. 3te verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr.

Das Buch ist von den meisten hochpr. Königl. Preußischen Behörden angelegentlichst empfohlen worden, und bedarf darum keiner Anpreisung.

Des alten Schäfers Thomas seine Kuren an Pferden, Rindvieh, Schafen, Schweinen und den übrigen Hausthieren. 3te Auflage, neu bearbeitet von Major v. Tennecker und Kreisthierarzt Ziller. 1 Thl.

Im Verlage von **Flemming** in Glogau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln:**

Tabelle zur Berechnung der Zinsen von 1 Sgr. bis 100 Thaler für 1 Tag bis zu 1 Jahre bei $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{3}$, $3\frac{1}{2}$, 4, $4\frac{1}{2}$, 5 und 6%. Herausgegeben vom Calculator Jacobi. Geh. 10 Sgr.

Verlag von Schmaltz in Leipzig und vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, und in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 10:

Vollständiges Lehrbuch der Chemie für Färber und Zeugdrucker.

Von

Dr. Ch. H. Schmidt.

Mit Abbildungen. gr. 8. Broch. 2 Rthlr.

Dieses Werk von der Hand eines dazu vorzugsweise berufenen Mannes wird dem angehenden Färber nicht minder willkommen sein, als dem erfahrensten Meister in seinem Geschäft, dem sich täglich die Erfahrung aufdringt, daß gründliche, chemische Kenntnisse bei dem Betriebe desselben von dem größten Werthe, ja unentbehrlich sind. — Das Werk ist deutlich und verständlich für jeden abgefaßt, nach dem jetzigen Standpunkte dieser täglich sich erweiternden Wissenschaft bearbeitet und die auch lieferungsweise Ausgabe macht es auch für Gehülfen und Lehrlinge leicht anschafflich.

Im Verlage von Weiß in Grünberg ist soeben erschienen und in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.** zu haben:

Heimweh. Eine Gabe für Alle, welche im Hause des Herrn ihre Heimath haben. 8. broch. $6\frac{1}{4}$ Sgr.

Dies Büchlein ist so recht eigentlich eine Weihnachtsgabe für solche Seelen, welche das Evangelium mit Liebe erfaßten und mit Sehnsucht nach der Gnade Gottes erfüllt sind. Mit Worten, die vom Herzen zum Herzen gehen, schildert es die selige Ruhe, die man in der Trübsal an der Brust des Heilandes findet. Darum wird es Alle, welche dem Herrn ihr ganzes Leben weihen, in ihrem Vorhaben stärken, und vorzüglich Leidtragende mit unvergänglichem Troste erquicken.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 10, ist aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg vorräthig:

Medicinisches Universal-Haus- und Hülfsbuch.

Dr. Belliol's

radicale Heilung

der Scrofeln, Flechten und galanten Krankheiten, so wie aller chronischen Krankheiten, des Kopfes, der Brust und des Unterleibes. Nebst Rathschlägen über die körperliche und geistige Erziehung der Kinder und über die Lebensweise der Greise. Nach der siebenten Auflage aus dem Franz. übersetzt. gr. 8. (17 Bogen).

Preis 25 Sgr.

Vorstehendes Werk des berühmten Pariser Arztes ist ein wahrhaft medicinisches Haus- und Hülfsbuch für Jedermann, da es alle die Krankheitsübel und Gebrechen behandelt, welche unsere Generation vorzüglich heimsuchen. Dr. Belliol zeigt, daß der Flechten-, Krätz-, scrophulöse, venerische, biliöse, scorbutische und rheumatische Stoff nach der Reihe fast die einzige Quelle aller unsrer organischen Affectionen ist, und diesen vielverbreiteten chronischen Uebeln hat er seine besondere Aufmerksamkeit während seiner bedeutenden Praxis gewidmet. Seine Belehrungen über diese Krankheiten und ihre medicinisch-diätetische Behandlung und Heilung sind ein Meisterstück der neuen praktischen Medicin. Die Krankheiten und Gebrechen alle speziell anzuführen, welche das Werk behandelt, gebricht es uns hier an Raum. Wir schließen daher mit der Versicherung, daß es eines der nützlichsten und wohlthätigsten Volksbücher ist, die in neuerer Zeit erschienen sind. Der Preis ist sehr billig.

Die Auszehrung heilbar!

Enthaltend die Mittel, wodurch Natur und Kunst die Heilung der Schwindsucht bewirken. Nebst Vorschriften für alle Diejenigen, welche dieser Krankheit wegen erblicher Anlage oder wegen krankhaften Gesundheitszustandes am häufigsten unterworfen sind. Von Dr. Ramadge, Oberarzt des Londoner Hospitals für Schwindsüchtige. Nach der zweiten Originalausgabe bearbeitet von Dr. Aug. Schulze.

Neue wohlfeile Ausgabe. 8. Geh. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Der berühmte Ramadge sagt: „Die Heilung einer Krankheit, welche man bisher für unheilbar gehalten, ist möglich; das Mittel zur Heilung besteht in keinem pharmazeutischen Arkanum, sondern in einem einfachen, mechanischen, überall anwendbaren Verfahren. Was bis jetzt dunkel war, ist nun hoffentlich hell geworden! — Alle bisherigen Kurmethoden, die sich auf bloße Vermuthungen gründeten, müssen der verdienten Vergessenheit übergeben werden, gleich anderen irrigen Behandlungsweisen der Vorzeit, woran wir nur mit Scham zurückdenken können; nur zu oft verschlimmerten sie die Krankheiten, statt sie zu heilen!"

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist vorräthig:

Sammlung von Ouverturen

zu beliebten Opern für das Pianoforte.

Zweihändig à $2\frac{1}{2}$ Sgr. — Vierhändig à 5 Sgr.

1. Paer, Die Wegelagerer.
2. Cherubini, Der Wasserträger.
3. Weigl, Die Uniform.
4. Boieldieu, Johann von Paris.
5. Righini, Armida.
6. Rossini. Othello.
7. Beethoven, Fidelio.
8. Rossini, Die Italienerin in Algier.
9. Paer, Sargin.
10. Haydn, Orlando Palandrino.
11. Boieldieu, Die weisse Dame.
12. Onslow, Der Hausirer.
13. Méhul, Die beiden Blinden.
14. Auber, Die Stumme von Portici.
15. Meyerbeer, Die Kreuzfahrer in Egypten.
16. Beethoven, Egmont.
17. Kuhlau, Die Räuberburg.
18. Spontini, Ferdinand Cortez.
19. Herold, Zampa.
20. Boieldieu, Der Kalif von Bagdad.
21. Isouard, Joconde.
22. Rossini, Der Barbier von Sevilla.
23. Auber, Der Schnee.
24. Rossini, Tancred.
25. Mozart, Idomeneo.
26. — Der Schauspieldirektor.
27. — Die Entführung aus dem Serail.
28. — Figaro's Hochzeit.
29. — Don Juan.
30. — Cosi fan tutte.
31. — Die Zauberflöte.
32. — Titus.
33. Auber, Der Maurer u. der Schlosser.
34. Bellini, Norma.
35. — Die Montechi u. Capuletti.
36. — Die Unbekannte.
37. Donizetti, Anna Bolena.
38. Spontini, Die Vestalin.
39. Rossini, Die diebische Elster.
40. Kreutzer, Lodoiska.
41. Paer, Griselda.
42. Bellini, Der Seeräuber.
43. — Die Nachtwandlerin.
44. Donizetti, Der Liebestrank.
45. Bellini, Bianca und Fernando.
46. Meyerbeer, Emma von Ressburg.
47. Weigl, Die Schweizerfamilie.
48. Rossini, Die Jungfrau vom See.
49. Winter, Das unterbrochene Opfer-Fest.
50. Caraffa, Masaniello.
51. Rossini, Aschenbrödel.
52. Kuhlau, Lulu.
53. Caraffa, Der Einsiedler.
54. Méhul, Die Jagd Heinrichs IV.
55. Gluck, Iphigenia in Aulis.
56. Méhul, Joseph.
57. Herold, Die Täuschung.
58. Cherubini, Medea.
59. Boildieu, 2 Nächte.
60. Auber, Die Braut.
61. Meyerbeer, Margarethe von Anjou.
62. Cherubini, Abencerragen.
63. Mayer, Die beiden Herzoginnen.
64. Schubert, Der Cornet.
65. Cimarosa, Die heimliche Ehe.
66. Rossini, Die Belagerung von Corinth.
67. Gluck, Armide.
68. Auber, Fiorella.
69. Caraffa, Die Marquise von Brinvilliers.
70. Cherubini, Faniska.
71. — Lodoiska.
72. Gluck, Alceste.

Sammlung von Potpourris

aus beliebten Opern für das Pianoforte allein.

à 10 Sgr.

Adam, Der Postillon von Lonjumeau.
Bellini, Die Puritaner.
Meyerbeer, Die Hugenotten.
Weber, Oberon.
Donizetti, Tochter des Regiments.
Lortzing, Czaar und Zimmermann.
Auber, Krondiamanten.
Halevy, Guido und Ginevra.
Lortzing, Der Wildschütz.
Auber, Des Teufels Antheil.
Donizetti, Don Pasquale.
Netzer, Mara.

Die Lese-Bibliothek

von Grass, Barth und Comp. in Oppeln,

Ring Nr. 10,

wird wöchentlich mit den ausgezeichnetsten Werken der Belletristik vermehrt. Der so eben erschienene vollständige Katalog (Preis 4 Sgr.) sichert den geehrten Lesern die pünktlichste Erfüllung Ihrer Wünsche.

Mit derselben ist ein **Journal-Zirkel** verbunden, so wie ein **Taschenbuch-Zirkel** für 1845, zu deren Benutzung höflichst eingeladen wird.

Im Verlage von George Blatt in Altona ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Oppeln bei Graß, Barth und Comp.:

Die Bodenvergiftung durch die Wurzelausscheidungen der Pflanzen,

als vorzüglichster Grund für die Pflanzenwechselwirthschaft von **Justus Ludewig v. Uslar** auf Mühlenbeck. gr. 8. geh. 1 Rtlr.

Zum erstenmal und ganz neu ist die im Titel erwähnte Theorie vollständig und mit steter Berücksichtigung der Praxis entwickelt, und verspricht ganz vorzügliche Resultate für Ackerbau, Gärtnerei und Forstkultur. Keiner, welcher sich mit Pflanzenbau beschäftigt, wird das Buch ohne Nutzen lassen, und selbst diejenigen, welche mit den Ansichten des Hrn. Verfassers nicht ganz übereinstimmen sollten, werden der Ausführung Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Landwirthschaft steht jetzt auf dem Punkte, mehr wissenschaftlich betrieben zu werden, und hiezu ist dieses Werk ein sehr wichtiger Beitrag — besonders da der Herr Verfasser selbst praktischer Landwirth ist — und sein Inhalt macht Empfehlung unnöthig, da er einen der wichtigsten Theile der Pflanzenbaukunde aus einem ganz neuen Gesichtspunkte behandelt.

Das Etablissement in Krotoschin

eines

Möbel-, Spiegel- und Sarg-Magazins

erlauben wir einem geehrten Publikum hierdurch mit der ergebensten Bemerkung anzukündigen, daß wir mit allen in dieses Fach einschlagenden **Goldleisten, Gardinenverzierungen und Sargbeschlägen** aufs beste assortirt sind, und versprechen wir bei den solidesten Preisen die pünktlichste und prompteste Ausführung jeder Bestellung.

Auch werden Möbel und Spiegel auf Wochen und Monate preismäßig vermiethet.

Hanft und Kaiser.

Eine, ¼ Meile von einer lebhaften Stadt entlegene, durch Pferdekraft zu betreibende **Oelmühle** nebst Raffinerie, Flügel- und Filtrir-Druckmaschine, nebst allen dazu nöthigen Utensilien, so wie ein dazu passendes Grundstück wünscht der Besitzer zu verpachten oder auch zu verkaufen. Nähere Nachricht darüber ertheilt **J. H. Büchler**, Reuschestr. Nr. 11.

Damen-Winter-Hüte

geschmackvoll, in größter Auswahl, empfiehlt zum bevorstehenden Feste die Damenputz-Handlung von: **Maria Morsch** aus Leipzig, Ring Nr. 51, erste Etage.

Dosamigos-Cigarren,

das Tausend 15 Thlr.,

Casualidad de Cuba-Cigarren,

das Tausend 13⅓ Thlr.,

beide Sorten in abgelagerter Waare, und besonders für Liebhaber einer kräftigen Cigarre, empfiehlt in ¼ und $1/10$ Kisten, so auch stückweise:

S. G. Schwartz, Ohlauer-Straße.

Die Leinwand-Handlung von Carl Helbig,

Schmiedebrücke Nr. 21, neben dem goldnen Zepter,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ein wohlassortirtes Lager von geklärter und ungeklärter Creas, **unter Garantie von ganz reinem Leinen**; $6/4$ breiter Züchen und Inletten; $9/4$ und $6/4$ breiter Kleider- und Schürzen-Leinwand; sächsischer Kattune, Hals- und Schweizer Taschentücher; so wie ein vollständig komplettirtes Lager gewirkter Strümpfe, Unterjacken und Unterbeinkleider, und verspricht bei reeler Waare die möglichst billigsten Preise.

Der große Ausverkauf von Schnittwaaren, Ohlauerstraße im Gasthof zum Rautenkranz, Zimmer Nr. 5, wird bis zum 24. d. fortgesetzt, und indem das Lager bis dahin geräumt werden muß, so wird à tout prix verkauft.

Kinder-Spielwaaren

in reichster Auswahl, zu **äußerst billigen Preisen**, bis Weihnachten, bei

Wilh. Hartmann, Ring, Naschmarkt-Seite Nr. 50, im Gewölbe.

Ganz alte Cuba-Cigarren,

1000 Stück 12 Rthl., 12 Stück 5 Sgr., offerirt:

Gustav Franke,

Reusche- und Grenzhausstraßen-Ecke Nr. 27.

Seidene, leinene, wollene und baumwollene

Damast-Kaffee-Servietten

empfiehlt bei einer reichhaltigen Auswahl zu den billigsten Preisen:

G. B. Strenz, Ring Nr. 26, im goldnen Becher.

Bockverkauf.

In der durch ihren Wollreichthum bekannten Stammschäferei zu Culm bei Sommerfeld in der Nieder-Lausitz beginnt der Bockverkauf pro 1845 mit dem 1. Januar k. J., und auch nicht um einen Tag früher, mit dem Bemerken, daß die Märzschafe längst versagt sind.

Culm, den 9. December 1844.

v. Wiedebach.

Tafel-, Tranchir- und Dessertmesser empfehlen mit **ächt silbernen**, Elfenbein- und Ebenholz-Heften, zu den billigsten Fabrikpreisen, in bester Auswahl:

Wilh. Schmolz u. Comp.,
Fabrikanten aus Solingen,
Breslau, am Ringe Nr. 3.

Frische hollst. Austern

bei **Julius König**, Junkernstr. Nr. 21.

Gut und billig!

Lafama-Cigarren	p. 100 Stck.	15 Sgr.
Dos Amygos	p. 100 Stck.	18 Sgr.
Maryland	p. 250 Stck.	1½ Rtl.
Celis	p. 100 Stck.	25 Sgr.
Brust-Cigarren	p. 100 Stck.	1 Rtl.
Canaster-Cigarren	100 Stck.	1 Rtl.
gelb Lafama	p. 100 Stck.	1 Rtl.

Emil Neustädt,

Nikolaistraße Nr. 47, am Thore.

Zwei ganz gesunde, starke Wagenpferde sind zu verkaufen. Desgleichen ein Stadtwagen auf 2 bis 3 Personen, nebst einigen Geschirren: Blücherplatz Nr. 8.

Harmonica-Reparaturen

werden nicht wie bisher Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 62, sondern dieselbe Straße Nr. 30a. (par terre, rechts) angenommen.

1 Rtlr. Belohnung.

Ein weiß mit braun gefleckter Wachtelhund, mit Halsband und Marke versehen, ist am 9. Decbr. auf dem Wege nach Kleinburg verloren gegangen. Wer ihn Junkernstr. Nr. 1 abgiebt, erhält obige Belohnung.

Wappen-Prägung

auf Briefpapier und Siegel-Oblaten besorgt die Papier-Handlung:

F. L. Brade,

am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Alten fetten Malaga

und

feinen Dry-Madeira

empfiehlt als sehr kräftige und magenstärkende Weine die Originalflasche zu 17½ Sgr.:

Heinrich Kraniger,

Karlsplatz Nr. 3, am Pokoihofe.

Gastwirthschaft-Verkauf.

Eine, an einer belebten Straße, 1½ Meile von Ohlau und 1½ Meile von Strehlen gelegene, gut eingerichtete Gastwirthschaft, bestehend aus einem massiven Wohnhause mit 6 Zimmern und einem großen Tanzsaale, 2 massiven Stallgebäuden, einer hölzernen Kegelbahn, großem Garten und Hofraum, ist preiswürdig zu verkaufen durch das Agentur- und Commissions-Comptoir des **Carl Siegism. Gabriell** in Breslau, Carlsstraße Nr. 1.

Schönste große

Catharinen-Pflaumen

empfingen und empfehlen:

G. Knaus u. Comp.,

Albrechtsstr. Nr. 58.

Ofenständer

mit Schaufel und Zange, in allen Sorten, empfehlen:

Wilh. Schmolz u. Comp.,
Inhaber eigener Fabriken,
Breslau, am Ringe Nr. 3.

Nicht zu übersehen.

Durch so viele Ausverkäufe von Schnitt-Waaren ist es mir gelungen eine bedeutende Partie einzukaufen, die ich zu auffallend billigen Preisen verkaufen kann.

H. L. Schnapp,

Goldeneradegasse Nr. 25.

Eine Milchpacht

von 40 Kühen auf einem an der Eisenbahn ½ Stunde von Breslau gelegenen Gute ist sogleich oder später zu vergeben. — Nähere Auskunft ertheilt **S. Militsch**, Bischofs-Straße Nr. 12.

Nähnadeln,

feinste Englische, empfingen wieder eine Sendung und empfehlen solche von vorzüglicher Güte sehr billig:

Wilh. Schmolz u. Comp.,
Inhaber eigener Fabriken,
Breslau, Ring Nr. 3.

Ein erfahrner verheiratheter Oekonom in gesetzten Jahren, der auf Verlangen auch Caution stellen und bald antreten kann, sucht als Wirthschafts-Inspektor ein Unterkommen. Auskunft ertheilt E. Berger, Bischofsstraße Nr. 7.

Einem unverehl. Koche, einigen Oekonomie-Eleven, so wie Lehrlingen, Letztere wo möglich von außerhalb, die Kaufmann oder Goldarbeiter ꝛc. werden wollen, weiset offene Stellen nach E. Berger, Bischofsstraße Nr. 7.

Kapitalien jeder Größe

sind gegen hypothekarische Sicherheit auf hiesige Häuser oder schlesische Landgüter — bei Pupillarsicherheit zu 4 pCt. — auszuleihen durch **S. Militsch**, Bischofstraße Nr. 12.

Eine Wappen-Sammlung

von mehr als 1500 Stück ist zu verkaufen beim Graveur **Berger**, Ring, goldne Krone.

Ein junger Pariser wünscht französischen Unterricht zu ertheilen: Katharinenstraße 19.

Gefundenes Geld

offerirt dem Verlierer: Lehrerin Lauschner, im Schulhause am Wäldchen.

Eine Parterre-Wohnnng von zwei Stuben nebst Beigelaß ist wegen unvorhergesehener Veränderung Matthiasstraße Nr. 13 sofort zu vermiethen und zu beziehen.

Eine Wohnung, bestehend in zwei Zimmern und Kabinet, Parterre oder in der 1. Etage, wird in der Nähe des Ringes bald zu miethen gesucht. Näheres im Comtoir Blücher-Platz Nr. 5.

Angekommene Fremde.

Den 10. Dezember. Hotel zum weißen Adler: Prinz Biron v. Curland a. Wartenberg. Hr. Direct. Grundmann a. Kattowitz. Hr. Gutsbes. Bar. v. Richthofen a. Gäbersdorf. Hr. Bar. v. Richthofen aus Liegnitz. HH. Kaufl. Schmidt a. Berlin, Hellwig aus Rawicz, Mauerhofer aus der Schweiz, Buhl aus Elberfeld. Fr. Landrath Hufeland aus Marxdorf. Hr. Offizier von Norrmann aus Schweidnitz. Hr. Bar. v. Seydlitz aus Constadt. Hr. Gutsbes. v. Treskow aus Groß-Herz. Posen. Hr. Schauspiel-Direct. Nachtigal a. Hirschberg. Hr. Chirurgus Gerlach a. Warmbrunn. Hotel zur goldenen Gans: Prinz v. Hohenlohe-Schillingsfürst a. Potsdam. Hr. Gr. zu Stolberg aus Jännowitz. HH. Gutsbes. Gr. v. Szembeck a. Siemianice, Geier a. Wahlstatt, v. Lipinski a. Jakobine, v. Wzdulski a. Zagorze, v. Dreski a. Grädiz. Hr. Oberamtm. Müller a. Blumerode. Hr. Decon.-Rath Elsner a. Münsterberg. Herr Past. Knoblauch a. Wiltschau. HH. Kaufl. Haupt a. Wüstewaltersdorf, Seibel a. Darmstadt, Prausnitz und Sörgel aus Glogau. — Hotel de Silesie: Hr. Landschafts-Direct. v. Rosenberg-Lipinski aus Gutwohne. Herr Gutsbes. Engelmann a. Kl.-Ulbersdorf. Hr. Director Wollny a. Glumbowitz. HH. Rechnungsrath Ehrenberg u. Kaufm. Schadow a. Posen. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Burkhardt a. Berlin, Regel aus Liegnitz. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Mechanikus Böhrens a. Frankfurt a. O. Hr. Kaufm. Hartmann a. Grüssau. Hr. Zimmermeister Klose a. Oppeln. Hr. Decon. Weber a. Massel. Hr. Hüttenmeister Klaußmann a. Langendorf. HH. Insp. Hasse a. Kl.-Jeseritz, Dittrich a. Sackerau, Meyer a. Jakobsdorf. Hr. Fabrikant Seipelt a. Posen. Deutsches Haus: Hr. Kaufmann Bittner a. Troppau. Hr. Deconom Seidel aus Loslau. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Müller aus Friedeberg, Pollack a. Ratibor, Levin a. Liegnitz. Rautenkranz: Hr. Dr. Kaiser aus Jauer. Gelber Löwe: Hr. Gutsbesitzer Hörder aus Winzig. HH. Rentmeister Kroll und Wirthschafts-Insp. Rüdiger a. Garben. — Weißes Roß: Hr. Kaufm. Niebisch aus Simmenau. Hr. Partic. Müller a. Berlin. Hr. Handl.-Commis Kempner a. Glogau. — Königs-Krone: Hr. Candidat Rampbach a. Freiburg. Hr. Holzhändler Ulke a. Tannhausen.

Privat-Logis. Ritterplatz 8: Hr. Gutsbes. Bar. v. Renz a. Gierau. — Karlsstraße 30: Hr. Kaufm. Bett a. Krakau.

Geld- & Effecten-Cours

Breslau, den 11. Dezember 1844.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	95½
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	111⅓	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papiergeld	96½	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105⅙	

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	93¾
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	93	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	103⅓
dito dito dito	3½	98⅙	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	—	99⅔
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	103⅓
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	99⅓	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

10. Dezbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″ 1, 50	— 4, 0	— 8, 8	0, 2	21° O	heiter
Morgens 9 Uhr.	1, 42	— 3, 8	— 8, 6	0, 2	14° O	″
Mittags 12 Uhr.	1, 40	— 3, 6	— 6, 2	0, 3	33° O	″
Nachmitt. 3 Uhr.	1, 12	— 2, 2	— 5, 8	0, 2	23° NO	″
Abends 9 Uhr.	1, 06	— 3, 0	— 8, 4	0, 2	13° NO	″

Temperatur: Minimum — 8, 8 Maximum — 5, 8 Oder 0, 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.